

Konzeption 2023



**Kindertagesstätte St. Franziskus
Am Gangsteig 2
85551 Kirchheim – Heimstetten**

Tel: +49 89 90529300

Fax: +49 89 90529301

Mobile: +49152 2987375

Email: st-franziskus.heimstetten@kita.ebmuc.de

Homepage: www.kita.st-franziskus-heimstetten.de

Instagram: [kita.st.franziskus.heimstetten](https://www.instagram.com/kita.st.franziskus.heimstetten)

Gliederung Konzeption Kindertagesstätte St. Franziskus Heimstetten

Gliederung	2-4
Vorwort des Trägers	5
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1. Lage Umfeld und Einzugsgebiet	6
1.2. Beschreibung der Einrichtung	6
1.2.1. Kinderkrippe	7
1.2.2. Kindergarten	8
1.2.3. Öffnungszeiten/ Buchungszeiten	9
1.2.4. Schließtage	9
1.2.5. Notfallplan	10
1.2.6. Allgemeine Regeln	10
1.3. Information zu Träger und Einrichtung	10
1.3.1. Der Träger	10
1.3.2. Die Einrichtung	10
1.3.3. Personal	10
1.3.4. Heiliger St. Franziskus (unser Namenspatron)	11
1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	12
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
2.1. Unseres curricularen Bezugs – und Orientierungsrahmen	12
2.2. Leitbild	13
2.3. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	13
2.4. Unser Verständnis von Bildung	14
2.4.1. Bildung als sozialer Prozess	15
2.4.2. Stärkung von Basiskompetenzen	15
2.4.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	16
2.4.3.1. Interkulturelle Bildung	16
2.4.3.2. Kinder verschiedenen Alters	17
2.4.3.3. Geschlechtersensible Bildung	17
2.4.3.4. Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind	17
2.4.3.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	18
2.4.3.6. Kinder mit Hochbegabung	18
2.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	18
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	19
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	20
3.1.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	20
3.1.1.1. Eingewöhnungszeit in der Krippe:	21
3.1.1.2. Eingewöhnungszeit im Kindergarten:	21
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus St. Franziskus	21
3.2.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	22
3.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied	22

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Motivation von Bildungsprozessen	23
4.1. Differenzierte Lernumgebung	23
4.1.1. <i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	23
4.1.2. <i>Raumkonzept und Materialienvielfalt</i>	24
4.1.3. <i>Klare und flexible Tages – und Wochenstruktur</i>	24
4.2. Interaktionsqualität (Schlüsselprozesse) mit Kindern	26
4.2.1. <i>Kinderrecht Partizipation – Selbst – und Mitbestimmung der Kinder</i>	27
4.2.1.1. <i>Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs - und Einrichtungsgeschehen</i>	28
4.2.2. <i>Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog</i>	29
4.2.3. <i>Freispielzeit</i>	29
4.2.4. <i>Pädagogische Angebote (Projektarbeit, Feste und Feiern)</i>	29
4.2.5. <i>Externe Ausflüge</i>	31
4.3. Bildung – und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	31
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildung – und Erziehungsbereiche	32
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	32
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs – und Erziehungsbereiche	33
5.2.1. <i>Werteorientierung und Religiosität</i>	33
5.2.2. <i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	33
5.2.3. <i>Sprache und Litarcy</i>	35
5.2.4. <i>Digitale Medien</i>	36
5.2.5. <i>Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Experimente</i>	36
5.2.5.1. <i>Mathematik/ Mengenverständnis/ Zahlenerkennung</i>	37
5.2.5.2. <i>Naturwissenschaft/ Experimente</i>	37
5.2.5.3. <i>Technik</i>	38
5.2.6. <i>Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung</i>	38
5.2.7. <i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	38
5.2.7.1. <i>Ästhetik</i>	38
5.2.7.2. <i>Musik</i>	39
5.2.7.3. <i>Kreativität/ Kunst/ Kultur</i>	39
5.2.8. <i>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</i>	39
5.2.8.1. <i>Gesundheit/Bewegung:</i>	40
5.2.8.2. <i>Ernährung/ Essen</i>	41
5.2.8.3. <i>Sauberkeitserziehung/ Wickeln</i>	42
5.2.8.4. <i>Entspannung/ Schlafen/ Ruhen</i>	43
5.2.8.5. <i>Sexualerziehung</i>	43
5.2.9. <i>Lebenspraxis</i>	44
6. Kooperation und Vernetzung – Anschluss Fähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	45
6.1. Kooperationspartner	45
6.2. Ziele der Kooperation	46

6.3.	Formen der Kooperation	46
6.4.	Bildungs – und Erziehungspartnerschaften	47
6.4.1.	<i>Eltern als Mitgestalter</i>	47
6.4.1.1.	<i>Elternbeirat</i>	47
6.4.2.	<i>Differenziertes Angebot Eltern und Familien</i>	48
6.4.2.1.	<i>Entwicklungsgespräche</i>	48
6.4.2.2.	<i>Elternabende</i>	48
6.4.2.3.	<i>Tür und Angelgespräche</i>	48
6.4.2.4.	<i>Eltern Café</i>	48
6.4.2.5.	<i>Aushänge in der Einrichtung</i>	49
6.4.2.6.	<i>E-Mail, WhatsApp, Telefonate</i>	49
6.5.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	50
6.5.1.	<i>Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten</i>	50
6.5.2.	<i>Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas, Spielgruppen und Schulen</i>	51
6.5.3.	<i>Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen</i>	51
6.6.	Zusammenarbeit mit dem Träger	51
6.6.1.	<i>Stellung im Trägerverband/Pfarrei (Organigramm)</i>	51
6.6.2.	<i>Formen der Zusammenarbeit</i>	52
6.7.	Kinderschutz	52
6.7.1.	<i>Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdungen</i>	53
6.7.2.	<i>Pädagogische Umsetzung</i>	53
7.	Unsere Maßnahme zur Qualitätsentwicklung/ Sicherung	54
7.1.	Datenschutz	54
7.2.	Teamselbstverständnis	54
7.2.1.	<i>Formen der Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung</i>	54
7.2.1.1.	<i>Mitarbeitergespräche</i>	55
7.2.1.2.	<i>Teamsitzungen/ Kollegialer Austausch</i>	55
7.2.1.3.	<i>Arbeitskreise/Leitungstreffen</i>	55
7.2.1.4.	<i>Hospitationen</i>	55
7.3.	Qualitätssicherung	56
7.3.1.	<i>Elternbefragungen</i>	56
7.3.2.	<i>Beschwerdemanagement</i>	57
7.3.3.	<i>Beratung, Fort- und Weiterbildung</i>	58
7.3.4.	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	58
7.4.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	59

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet oder Sie möchten sich über die pädagogische Arbeitsweise bei uns informieren.

Alle neu startenden Familien heiße ich hiermit herzlich willkommen.

Grundsätzlich gilt für die Arbeit in unserer Einrichtung das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay-KiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die Kindergartenordnung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Die Kindertagesstätte St. Franziskus ist eine von derzeit fünf Einrichtungen im Kita-Verbund Kirchheim-Heimstetten-Haar, der am 01.01.2020 neu gegründet wurde. Als Träger fungiert die Katholische Kirchenstiftung St. Peter in Kirchheim-Heimstetten, in dessen Pfarrbüro derzeit der Kita-Verbund auch seine Büroräume hat. Über das Gremium des Kita-Ausschusses sind Vertreter aus den betroffenen Pfarrgemeinden bei der Entscheidung zu finanziellen und personellen Angelegenheiten eingebunden.

Mit dem Bildungs- und Betreuungsangebot unserer Einrichtungen gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind ein Teil der Pfarrgemeinden. Die Pfarrgemeinde ist ein Ort der Begegnung, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind.

Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unantastbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes.

Mit der vollen Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt Ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie beim pädagogischen Personal und bei der Kindergartenleitung ein offenes Ohr.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine wachstumsreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung im Kita-Verbund Kirchheim-Heimstetten-Haar.

Cordula Harrer, Kita-Verwaltungsleitung

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Lage Umfeld und Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte St. Franziskus liegt mitten im Ortskern von Heimstetten. Bedingt durch die Stadtnähe, Autobahn Anbindung A99/A94, den S-Bahn Anschluss und Industrie-Neuansiedlungen wuchs der Ort Kirchheim-Heimstetten rasch. Die Neuansiedlungen, vor allem junge Familien werden in den nächsten Jahren durch die großen Bauabschnitte der Gemeinde weiter steigen.

Die Gemeinde verfügt bei 13.000 Einwohnern über vier Großtagespflege Einrichtungen, einige Spielgruppen, zwölf Krippen/ U3 Betreuungen, acht Kindergärten, vier Horte und zwei Mittagsbetreuungen. Neben drei Grundschulen und einer Mittelschule ist die Gemeinde auch Mitglied im „Zweckverband Staatliche weiterführende Schulen im Osten des Landkreises München“, welcher das Gymnasium in Kirchheim sowie die Staatliche Realschule in der Nachbargemeinde Aschheim verwaltet. Unsere Einrichtung besuchen Kinder verschiedener Nationalitäten und Konfessionen, was sich auch in unserer pädagogischen Arbeit widerspiegelt. Unser Einzugsgebiet ist Heimstetten, in besonderen Fällen können jedoch auf Antrag bei der Heimatgemeinde auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

1.2. Beschreibung der Einrichtung

Das Grundstück für die Kindertagesstätte wurde der Kirche im Jahre 1971 von Frau Maria Glasl gestiftet, 1972 wurde darauf ein 3-gruppiger Kindergarten gebaut. Im Jahre 2007 eine Kindergartengruppe zu einer Kinderkrippe umgestaltet. Des Weiteren wurde 2008 wurde eine weitere Krippe/Kindergarten Gruppe auf Grund mangelnder Betreuungsplätze angefügt. Aufgrund notwendiger Sanierung im energetischen Bereich und den neuesten Brandschutzbestimmungen wurde 2017 ein weiterer Anbau und ein neues Obergeschoss angebaut. Dank diesem Anbau, steht seit September 2017 dem Haus vier Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern und zwei Kinderkrippen mit jeweils 12 Kindern zur Verfügung.

Unser zweistöckiges Gebäude ist durch einen Fahrstuhl Barrierefreiheit gewährleistet.

Weitere Räume sind das Personalzimmer mit Dachterrasse, Kreativraum, Experimentierraum, eine Turnhalle im Obergeschoss, das Büro, Haushaltsraum und die Küche mit Nebenraum für Geschirrwägen vorhanden. Im Keller haben wir noch einen weiteren Turnraum, Vorratsraum, die Elektro-, Brand und Heizungsanlagen und einen großen Materialraum für „Spielmaterial“. Am Eingang befindet sich der Krippengarten und der Garten für die größeren Kinder befindet sich hinter dem Gebäude, beide Gärten sind mit verschiedenen Spielgeräten und Spielmaterialien ausgestattet.

Es gibt die Möglichkeit Kinderwägen und Kinderräder im Kinderwagenraum während der Kindertagesöffnungszeit zu parken.



Blick auf das Haus vom Garten

1.2.1. Kinderkrippe

In der Kinderkrippe werden Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt betreut. Die Einrichtung verfügt über zwei Kinderkrippengruppen.



Schneckengruppe



Schmetterlingsgruppe

Jede Gruppe verfügt über einem Gruppenraum, einen Schlafraum, Toiletten mit Duschen und Wickelraum.



Schlafraum



Bad



Beiden Gruppen steht zur Nutzung ein Bällebad/Kletterraum, Materialraum und einen außen Spielplatz mit Sandkasten, Spielmaterialien, Sitzbänke und, Fahrzeugen zur Verfügung.



Bällebad



Gang im Krippenbereich



Spielplatz Krippen Garten

1.2.2. Kindergarten

*Im Kindergarten werden Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.
Der Kindergarten verfügt über vier Gruppenräume mit je einer Galerie.*



Mäusegruppe



Igelgruppe



Bärengruppe



Hasengruppe

Jede Gruppe besitzt einen Nebenraum, Garderobe und einen Wasch/Toilettenraum mit Wickelmöglichkeiten.



Garderobe



Kinderbad



Nebenraum



Spielegang

Zur gemeinschaftlichen Verfügung stehen dem Kindergarten und den Krippengruppen des Weiteren ein Snoozleraum zum Rückzug, zwei Turnräume für physiomotorische Förderung, eine Bücherei mit Lesemöglichkeit, Materialraum und ein Experimentier-/ Projekt-Raum.

Zu unserer Einrichtung gehört ein geräumiges, barrierefreies zugängliches Außen Gelände mit verschiedenen Kletter- und Wahrnehmungsangeboten. Nestschaukel, Klettergerüst, Sandkasten, Gemüsebeet, Gerätehaus für Spielmaterialien, Wasser-, Matschbereich, Trampolin, Fahrzeuge und Sandspielmaterialien, diese werden von den Kindergarten- und Krippenkinder gerne aufgesucht. Im Sommer haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Wasserspielzeug und Gartendusche zu erfrischen.



Zukünftiger Snoozleraum



Turnraum OG



Turnraum UG



Lesecke/ Vorschulbereich



Experimentier Raum



Spielplatz im Kindergarten Garten

1.2.3. Öffnungszeiten/ Buchungszeiten

Die Einrichtung ist von 07.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Der Frühdienst beginnt um 07.30 Uhr in der Mäusegruppe im Kindergarten für Krippe und Kindergartenkinder. Um 08.00 Uhr werden die Kinder vom Gruppenpersonal abgeholt.

Die Bring - und Abholzeit richtet sich nach den Buchungsvereinbarungen. Das Bringen und Abholen der Kinder muss innerhalb der Buchungszeit erfolgt sein.

Bitte bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 8.30 Uhr in die Einrichtung. Anschließend wird die Haustüre aus Sicherheitsgründen geschlossen. Bitte bedenken Sie, dass eine pädagogische Arbeit nur bei einem ungestörten Tagesablauf möglich ist.

1.2.4. Schließtage

Unsere Schließtage betragen maximal 30 Werktage und zusätzlich bis zu 5 Fortbildungstage/ Sonderschließtage die sich wie folgt aufteilen:

Weihnachten: Zwei Wochen, von Weihnachten bis Heilige Drei Könige

Sommer: Drei Wochen, angelehnt an die Schulferien im August

Die Schließtage, werden zu Beginn des neuen Krippen-/Kindergartenjahres bekannt gegeben.

1.2.5. Notfallplan

Bei Personalengpässen verursacht durch Erkrankungen oder Schwangerschaft tritt ein Notfallplan in Kraft. So ist es uns erlaubt, mit Absprache des Trägers und der Aufsichtsbehörde, die Öffnungszeiten zu reduzieren oder die Gruppengröße zu verringern. (Notfallplan Eingangsbereich)

Der Träger ist verpflichtet gem. §47 SGB VIII Änderungen der Öffnungszeiten, Personal-mangel etc. beim Landratsamt als Aufsichtsbehörde zu melden.

1.2.6. Allgemeine Regeln

- *Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Begrüßung des Kindes und endet mit der persönlichen Verabschiedung, denn nur so kann die Aufsicht von unserer Seite gewährleistet werden.*
- *Die Kinder können nur von den Erziehungsberechtigten oder von Personen, die den Erzieherinnen schriftlich mitgeteilt werden, abgeholt werden. Abholberechtigte können bereits in den Anmeldeunterlagen angegeben werden.*
- *Geschwister sind erst ab dem 12. Lebensjahr abholberechtigt.*
- *Alleiniges Kommen oder Heimgehen der Kinder ist aus kinderschutzrechtlicher Sicht aufgrund des geringen Alters der Kinder nicht zulässig.*

1.3. Information zu Träger und Einrichtung

1.3.1. Der Träger

Der Träger der Kindertagesstätte St. Franziskus ist die:

Kath. Kirchenstiftung St Peter, Maria-Glasl-Str. 16, 85551 Kirchheim-Heimstetten

Telefon: 089/90139484

E-Mail: kita-verbund.kirchheim@kita.ebmuc.de

Homepage: <https://www.kita-verbund-kirchheim-heimstetten-haar.de>

1.3.2. Die Einrichtung

Kindertagesstätte St. Franziskus, Am Gangsteig 2, 85551 Kirchheim-Heimstetten

Telefon: 089/90529300

E-Mail: st-franziskus.heimstetten@kita.ebmuc.de

Homepage: <https://www.kita-st-franziskus-heimstetten.de>

1.3.3. Personal

In der Tageseinrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungs-kräfte, davon einige in Teilzeit. Wir arbeiten immer nach den gesetzlichen Vorgaben im Kindergarten und Kinderkrippe. Eine pädagogische Fachkraft arbeitet als Leitung und eine Kinderpfleger Praktikantin unterstützt uns einmal in der Woche. Unser Team ist ein multikulturelles Team, welches sich von Jahr zu Jahr verändern kann. Wir achten, dass der Personalschlüssel eingehalten wird. Dieser ist für die Qualität der Einrichtung wichtig, denn dieser errechnete statistische Wert, gibt an, wie viel Personal in einer Kita ein-gestellt werden kann.

Ergänzt wird unser Team im hauswirtschaftlichen Bereich von drei Küchenhilfen, alle Sonstige Aufgaben erledigt unser Hausmeister oder werden durch die Gemeindearbeiter erledigt. Schülerinnen und Schüler aller Schularten geben wir zudem die Gelegenheit, ihr Praktikum zu absolvieren.

Die Reinigung ist an eine Gebäudereinigungsfirma vergeben.

1.3.4. Heiliger St. Franziskus

Franz von Assisi war der Gründer des Ordens der Franziskaner und wird als Heiliger verehrt.

Franz von Assisi wurde im Jahre 1181 in Assisi als Sohn reicher Tuchhändler geboren. Durch das Vermögen seiner Eltern konnte Franz eine gute Ausbildung genießen. Er lernte sehr früh das Lesen, Schreiben und Rechnen und wandte sich der Religion zu. Seine große Nähe zu Gott entwickelte sich in den Jahren um 1204/1205.

Auf dem Weg zu einem Kriegszug erschien er ihm im Traum. Mit den Worten "Kehre zurück in die Heimat, denn ich will dein Gesicht in geistlicher Weise erfüllen". Von nun an veränderte sich das Leben von Franz von Assisi komplett. Er zog sich immer mehr zurück und widmete sich seinem Glauben. Franz von Assisi lebte in freiwilliger Armut. Er erbettelte sich Nahrungsmittel und wohnte als so genannter Aussätziger außerhalb der Stadtmauern. Seinen Auftrag sah er darin, seinen Glauben in die Welt zu tragen. Im Laufe der Zeit konnte er weitere Menschen von dieser Lebensweise überzeugen. Wie er kleideten sie sich in einfache Gewänder, gingen barfuß und lebten ohne Geld.

Mittlerweile zu zwölft reisten sie 1215 nach Rom, wo sie vom Papst Innozenz III. eine Bestätigung und von Gott gegebene Erlaubnis für ihre Lebensweise einholten. Diese Zustimmung gilt als Gründung seines Ordens. Gemeinsam und immer weiterwachsend, reisten die so genannten "Minderen Brüder" umher. Doch Franz von Assisis Gesundheit verschlechterte sich schnell, sodass er die Ordensleitung abgeben musste. Er zog sich zurück und lebte abgewandt von seinem Orden auf dem Berg La Verna.

Als er im Herbst 1226 spürte, dass sein Tod näher rückte, reiste er ein letztes Mal in die Stadt zur Portiuncula-Kirche, wo er Jahre zuvor erstmals mit seinem Orden gepredigt hatte. Dort verstarb er am 3. Oktober 1226.

Zwei Jahre nach seinem Tod wurde Franziskus, wie Franz von Assisi auch genannt wird, von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Einige seiner Werke, unter anderem die Ordensregeln sowie Teile seines Testaments, sind erhalten geblieben. Sie gelten noch heute als Anleitung zum Leben vieler Anhänger des römisch-katholischen Glaubens.

Weil Franz von Assisi in vielen seiner Erzählungen und Predigten die Gleichheit von Menschen und Tier erwähnte, gilt er als einer der ersten Tierschützer in der Geschichte. An seinem Todestag am 4. Oktober wird deshalb auch der Welttierschutztag gefeiert. 1980 ernannte Papst Johannes Paul II. Franz von Assisi zudem zu den Schutzherren von Umwelt und Ökologie.

In unserer Einrichtung wird jedes Jahr am 04. Oktober der Namenstag vom Hl. St. Franziskus gefeiert.



1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

- * *Der Bayerische Bildungs-, und Erziehungsplan (BEP) von 0 bis 6 Jahren ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, darauf wurde unser Konzept aufgebaut.*
https://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=9878198
- * *Unser Bildungskonzept orientiert sich außerdem an den gesetzlichen Vorgaben des Kindes und Jugendhilfegesetz (KJHG)*
https://www.gesetze-iminternet.de/sqb_8/SGB_8.pdf
- * *Auch das Bayerische Kinderbildungs-, und Betreuungsgesetz (BayKiBiG, AV-BayKiBiG) knüpft an unsere pädagogische Arbeit an.*
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>
- * *Das Bundeskinderschutzgesetz wird im Sozialgesetzbuch der Kinder- und Jugendhilfe verankert; Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB §8a und §47*
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8a.html
- * *UN- Kinderrechtskonvention*
<https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>
- * *Das Präventionsgesetz /PrävG (Gesetz zur Stärkung der Gesundheits-förderung und der Prävention) vom 18.06.2015 ist der Nachweis über eine ärztliche Impfberatung notwendig.*
- * *Grundgesetz*
<https://www.gesetze-im-internet.de/gg/bjnr000010949.html>
- * *Ihr Kind ist durch die gesetzliche Regelung auf dem direkten Weg zur und von der Kindertagesstätte, während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte und aller Veranstaltungen der Institution versichert.*

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Wir nehmen die Kinder als eigenständige und individuelle Persönlichkeiten wahr und begleiten sie aktiv, und unterstützen sie auf ihrem Weg. Durch unsere pädagogischen Qualifikationen erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder, fordern, fördern und unterstützen sie zu eigenständigen, selbstbestimmten Menschen, welche am ökonomischen, kulturellen und sozialen Leben teilhaben können.

Wir pflegen einen gegenseitig vertrauensvollen, respektvollen und konstruktiven Umgang mit den Eltern zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

2.1. Unseres curricularen Bezugs – und Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie nach der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, den Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen durch ganzheitliches Lernen mit auf den Weg zu geben. Wir handeln hier Bedürfnis- und Situationsorientiert, stellen den Kindern Raum, ausreichend Zeit und Materialien zur Verfügung und begleiten/unterstützen sie in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess.



2.2. Leitbild

Kinder.....

Haben Stärken und Schwächen,
wollen verstanden werden,
brauchen Zuneigung und Liebe.
Brauchen gute Vorbilder,
brauchen Grenzen und Orientierung, brau-
chen Raum für Fantasie und Träumerei,
haben Anspruch auf Zeit und Raum

Sind einzigartig,
Sind eigenständige Personen.
Sind wissbegierig und forschen,
Sind offen und ehrlich.
Sie leben ihre Gefühle

Sie sind unsere Zukunft!

In unserer Kindertagesstätte St. Franziskus im Ortskern von Heimstetten sind alle willkommen. In unserem pädagogischen Handeln steht das Kind im Mittelpunkt. Wir nehmen jedes Kind egal welcher Herkunft oder Religion, als einzigartige Persönlichkeit ernst. Den uns anvertrauten Kindern verpflichten wir uns besonderem Schutz und bieten ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Wir geben den Kindern Freiraum, sich ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen zu entfalten. Jedes Kind wird von uns nach seinen individuellen Entwicklungsstand begleitet und gefördert. Wir sehen uns als Wegbegleiter die Kinder auf dem Weg zu einer eigenständigen, neugierigen, selbstbewussten sozialen Persönlichkeit zu begleiten.

Als Bildungseinrichtung ist uns eine positive Interaktion und eine intensive Bindung zum Kind sehr wichtig. Eltern sehen wir als wichtigster Partner und werden in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Kinder immer miteinbezogen. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkraft ist unabdingbar. Alle Kinder als auch die Eltern sollen sich bei uns wohl, geborgen und willkommen fühlen. Als katholische Einrichtung feiern wir regelmäßig Feste im kirchlichen Jahreskreis, die Kinder erleben biblische Geschichten und wir nehmen am Leben der Pfarrei St. Peter durch Gottesdienste, Pfarrfeste und Adventsfeiern teil. Im täglichen miteinander vermitteln wir den Kindern wichtige Werte des christlichen Glaubens wie gegenseitige Wertschätzung, Unterstützung und begegnen uns im täglichen miteinander mit Respekt.

2.3. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

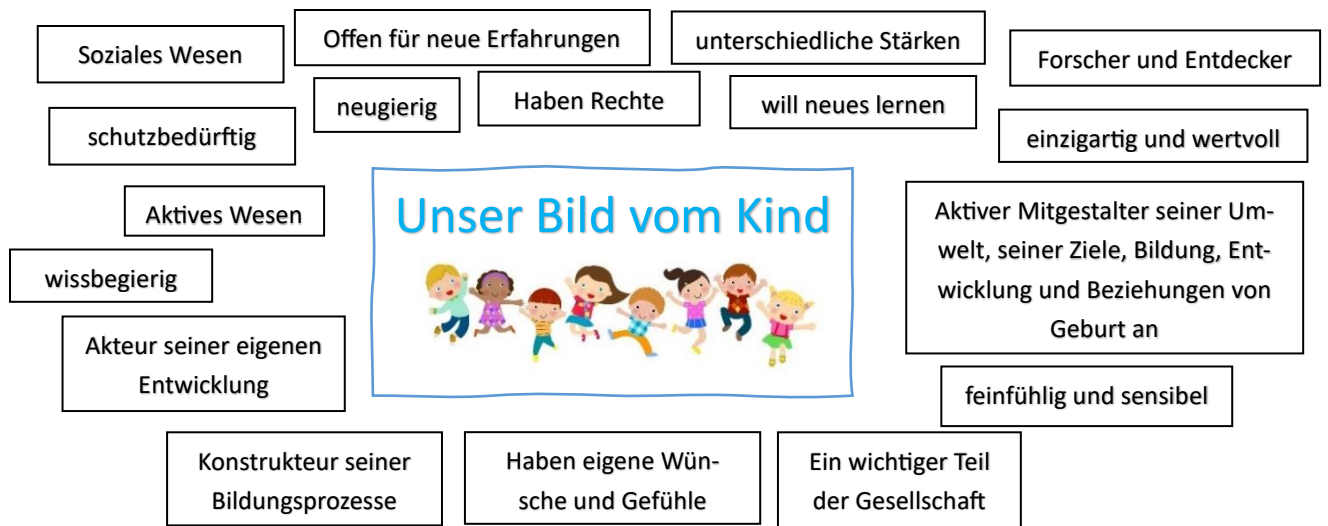
Wir verstehen uns mit unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag als Partner von Eltern und Familien. Das heißt, die Eltern haben die Personensorge und haben die Verantwortung für die Erziehung und Bildung für Ihr Kind, die Kita ist eine Familienunterstützende Einrichtung.

Um das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, ist es wichtig das die Eltern sowie die Fachkräfte eng miteinander kooperieren und eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entsteht.

Jedem Kind und dessen Familie sowie deren aktuelle Lebenssituation, begegnen wir mit Offenheit und einer wertschätzenden Haltung. Familien und Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Der stetige Austausch und eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig. Jedes Kind und dessen Familie soll sich in unserer Einrichtung willkommen und wohl fühlen.

In unserer Einrichtung dürfen die Kinder sich frei entwickeln, ihre Autonomie und Persönlichkeit frei entfalten. Wir handeln stets situationsorientiert und gehen individuell auf die Bedürfnisse ein.

Die Kinder stehen in unserer Einrichtung mit all Ihre Stärken, Interessen und Entwicklungsbedürfnissen im Mittelpunkt.



Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, weil der Mensch auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passiver Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern.

Sie wollen von sich aus Lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihre Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie haben viele Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Die Entwicklung jedes Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen. Kinder haben Rechte: Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen ist oberstes Ziel Ihrer Bildung.

2.4. Unser Verständnis von Bildung

Kinder sind von Geburt an kompetente Wesen. Unser Ziel ist es, die Kompetenzen, die jedes Kind besitzt, weiter zu stärken. Grundlage für alle Bildungsprozesse ist das sich die Kinder bei uns sicher und geborgen fühlen und eine positive, vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften haben. Denn nur wenn sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, sind sie in der Lage sich auf Neues einzulassen, ihre Umgebung erkunden und zu lernen. Kinder lernen am besten durch das Spiel. In unserer Einrichtung schaffen wir genügend Zeit für die Kinder, um zu spielen und sich mit ihrer Umgebung auseinander zu setzen. Im Spiel finden wichtige Lernprozesse statt, die Kinder verarbeiten Erlebnisse und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Vor allem durch Tätigkeiten des täglichen Alltags werden den Kindern die Möglichkeit geboten ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu schulen.

Die Förderung jedes einzelnen Kindes liegt uns sehr am Herzen. Jedes Kind ist ein Individuum und sollte als solches anerkannt und gefördert werden.

Durch das Beobachten und die Dokumentation des Entwicklungsverlaufes des Kindes ist es möglich speziellen Förderbedarf festzustellen. Es findet ein Austausch mit allen Beteiligten und eventuellen externen Therapeuten statt. Gegebenen Falls wird in Zusammenarbeit mit externen Therapeuten ein individuelles Förderangebot entwickelt.

2.4.1. Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Kinder übernehmen Bildungsinhalte, die Erwachsene ihnen vermitteln, sie wählen, was für sie von Bedeutung ist. Sie konstruieren sich ihr eigenes Bild von der Welt. Grundlage für ihre Konstruktions-Leistungen sind die Erfahrungen, die sie in Beziehung mit den Menschen und Dingen ihrer nächsten Umgebung machen.

Insofern ist Bildung nicht nur ein individueller, sondern auch ein sozialer Prozess, an dem u.a. auch die Eltern, die Fachkräfte, die anderen Kinder und weitere Personen aktiv beteiligt sind. Bildung wird damit als ko-konstruktiver Prozess verstanden, der unter Mitwirkung des familiären, kulturellen und ethnischen Hintergrundes des Kindes erfolgt.

2.4.2. Stärkung von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dringlichen Umwelt auseinander zu setzen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Kap. 5 S.43)

Unsere Aufgabe ist es die Kinder dabei zu begleiten und in ihren Basiskompetenzen zu schulen.

Prinzipien für unseren Bildungsauftrag

- *Unser Ausgangspunkt ist die individuelle Entwicklungs- und Lerngeschichte jedes Kindes.*
- *Die Bildungsinhalte liegen in den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder.*
- *Unterschiedlich begabte Kinder haben Raum für ihre individuellen Bildungswege.*
- *Die Bildungsaktivitäten der Kinder müssen beobachtet werden, um daraus Anregungen für ihre individuelle Unterstützung ableiten zu können.*
- *Lernsituationen ergeben sich aus dem Lebenszusammenhang und lassen sich nicht nach Entwicklungsbereichen unterteilen (ganzheitliche Bildung).*
- *Bildung erfolgt handlungs- und anschauungsbezogen und in Interaktion mit anderen (Kindern und Erwachsenen).*
- *Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für entwicklungs- und kompetenzfördernde Interaktionen und Raumgestaltung.*
- *Unsere Einrichtung hat Werkstattcharakter, der den Forschergeist und die Experimentierfreude von Kindern unterstützt und selbständige Erkundungen ermöglicht.*
- *Die selbstständige Bewältigung des Alltagslebens ist zentrales Element von Bildung in unserer Einrichtung.*
- *Methodisch kommt dem Spiel eine Schlüsselrolle zu: Das Kind setzt sich im Spiel mit seiner Umwelt auseinander und lernt die Realität zu bewältigen.*
- *Anregung, Herausforderung und Förderung sowie Entspannungs- und Ruhepausen müssen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen und den individuellen Bedürfnissen und Interessen des Kindes gerecht werden.*
- *Wir unterstützen eine sozialräumliche und lebensweltorientierte Bildungsarbeit in unserer Einrichtung.*

2.4.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir versuchen gerade dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden und eine Inklusion jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich gemeinsam zu entwickeln und zusammen den Alltag zu beschreiten. Die pädagogischen Angebote in den Gruppen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Um den Kindern die bestmögliche Förderung zu ermöglichen, arbeiten wir gerne mit Kooperationspartnern (Logo-, Ergo- und Physiotherapiepraxen, Heilpädagogen) eng zusammen. Dadurch können wir gezielt an den Stärken der Kinder ansetzen, sie gezielt fördern und in ihrem Entwicklungsprozess begleiten.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Sicherheit zu geben, sich selbst und andere als „wertvoll“ annehmen zu können. Dieses Denken sollte bereits im Kleinkindalter gefördert werden.

Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Integrationsbedarf stärken alle Kinder in der Entwicklung ihrer sozialen und personalen Kompetenzen. Die ist ein Grundauftrag jeder Kindertagesstätte. Ab Beginn der Kinderkrippenzeit erleben die Kinder die Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Aufbauend darauf entwickeln sie ein interkulturelles Gemeinschaftsgefühl. Unsere Einrichtung fördert die Unabhängigkeit im Denken und Handeln und bestärkt die Kinder und Mitarbeiter in einer vorurteilsfreien Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Menschen und Menschen mit Einschränkungen. Die Kinder sollen bei uns Selbstvertrauen für die eigene Meinung entwickeln und lernen andere Meinungen zu hinterfragen. Weiterhin vermitteln wir das Bewahren der Eigenständigkeit sowie Respekt und Rücksicht.

2.4.3.1. Interkulturelle Bildung

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder und ihre Familie willkommen, egal welcher Herkunft oder Religion.

Wir als Einrichtung sehen Mehrsprachigkeit als wertvolle Chance an. In unserem Haus herrscht ein vorurteilsfreier Umgang miteinander. Die Wertschätzung und Präsenz der verschiedenen Familiensprachen sind uns daher sehr wichtig. Wir unterstützen Kinder egal welcher Herkunft oder Religion in ihrer eigenen Identitätsentwicklung.

Unser Ziel ist es den Kindern einen einfühlsamen Umgang mit Menschen unterschiedlichster Lebenshintergründe zu vermitteln. Die Fähigkeit der Kinder zu fördern angesichts von Diskriminierung für sich und andere einzutreten.

In unserer Einrichtung ist die Alltagssprache Deutsch. Die Kinder in unserer Einrichtung haben hier zudem die Möglichkeit Lieder, Singspiele, Fingerspiele, Reime in verschiedenen Sprachen zu erlernen, da wir auch eine vielfältige Mischung an Sprachen und Kulturen in unserem pädagogischen Team haben. Wir sehen das als wertvolle Ressource von denen die Kinder profitieren. Wir sind eine katholische Einrichtung und wir orientieren uns an katholischen Werten und Festen



Unser Neujahrs Segen

2.4.3.2. Kinder verschiedenen Alters

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder in der Krippe von zwölf Monaten bis 3 Jahren und im Kindergarten, Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Durch die altersgemischten Gruppen haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten Beziehungen einzugehen und ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Kinder lernen von-, und miteinander. Durch Patenschaften in den Gruppen lernen die älteren Kinder Verantwortung zu übernehmen. Sie kümmern sich liebevoll und fürsorglich um die jüngeren Kinder und unterstützen somit die jüngeren Kinder sich im Kindergarten zurecht zu finden. Die älteren Kinder entwickeln und stärken hierbei ihre soziale Kompetenz durch Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

2.4.3.3. Geschlechtersensible Bildung

In unserer Kindertagesstätte sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Jedes Kind ist wertvoll so wie es ist und wird mit seinen Stärken, Schwächen und Fähigkeiten angenommen. Kinder werden den pädagogischen Fachkräften unserer Kindertageseinrichtung bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität unterstützt.

Wir beobachten die Kinder und gestalten Raum und Spielmaterial so, dass die Kinder die Möglichkeit haben sich in ihrer Entwicklung der Geschlechtsidentität frei entfalten zu können. Es stehen allen Geschlechtern die gesamten Spielbereiche zur offenen Verfügung. Kinder entwickeln durch Interaktion mit anderen eine Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlen.

2.4.3.4. Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

Jedes Kind ist wertvoll und wichtig für die Gesellschaft. Es ist normal verschieden zu sein. Kinder lernen voneinander, sie sind unvoreingenommen und nehmen Menschen so an wie sie sind, auch wenn manche anders sind. Kinder erfahren so nochmal umso mehr, wie wichtig es ist sich gegenseitig zu unterstützen.

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder

Dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (vgl. § 2 Satz 1 SGB IX). Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern die Sozialhilfe zuständig ist (§ 10 Abs. 2 Satz 2 SGB VIII, Art. 53 BayKJHG, § 30 SGB IX, § 53 SGB XII).

Ausschnitt aus bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Kapitel 6.2, S.141

2.4.3.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Alle Kinder haben in unserer Einrichtung dieselben Bildungschancen. Wir sind für jedes Kind offen und auch die besonderen Bedürfnisse der Kinder werden von uns berücksichtigt und in unseren Gruppenalltag miteinbezogen.

Es findet regelmäßig ein Austausch mit den Eltern statt, sowie Fallbesprechung mit allen päd. Fachkräften im Rahmen einer kollegialen Beratung. Wir kooperieren mit Früh- und heilpädagogischen Fachkräften. Gemeinsam mit dem Fachdienst und den Eltern wird ein individueller Förderplan für das Kind entwickelt und in der Gruppe mit dem Fachdienst umgesetzt.

2.4.3.6. Kinder mit Hochbegabung

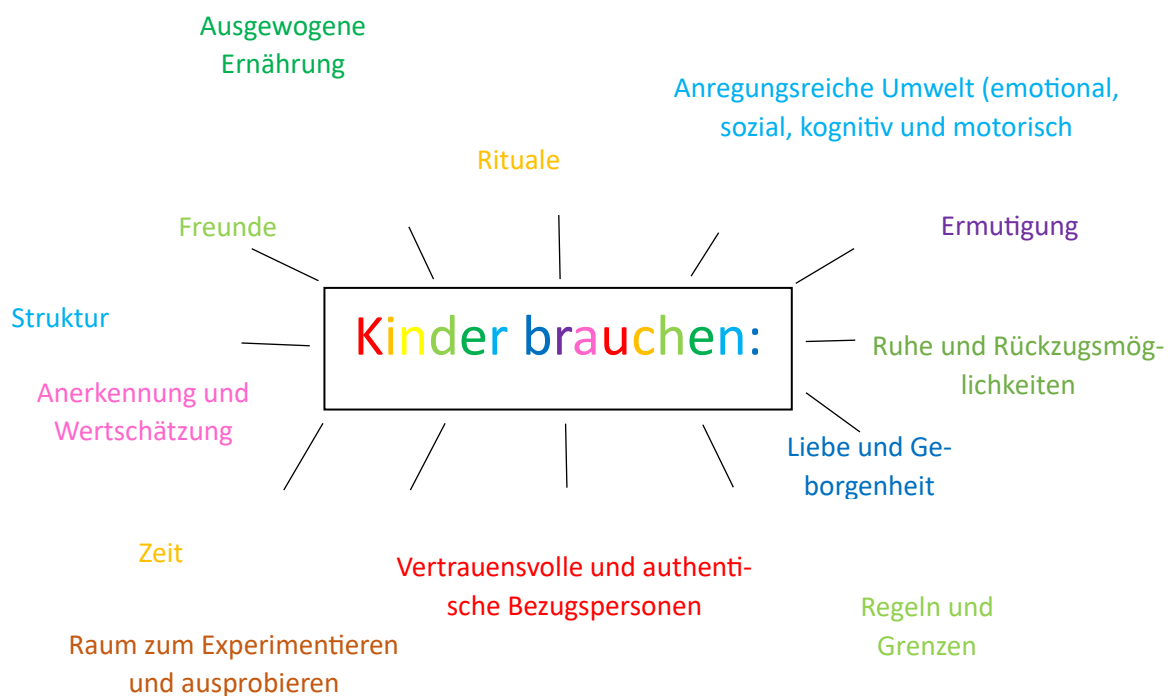
Eine Hochbegabung bei Kindern kann sich in einem aber auch in mehreren Bildungsbereichen zeigen (logisches Denken, kreatives Denken, mathematische Fähigkeiten, motorische Fähigkeiten, sozial-emotionale Kompetenz, künstlerisches Gestalten, Musikalität, naturwissenschaftliche Fähigkeiten, Sprache). Kinder zeigen hier eine besondere Lernleichtigkeit. Um dies zeigen zu können braucht das Kind genügen Anreize und Möglichkeiten. Es kann passieren, dass eine Hochbegabung erst unentdeckt bleibt. Dies führt zu einer Dauerfrustration (hat zur Folge: depressiver Verstimmtheit oder negativ-auffälligem, störendes Verhalten).

Um festzustellen, ob das Kind hochbegabt ist, ist eine Begabungstestung bei erfahrenen Psychologen nötig.

Ziel in der Einrichtung ist es, das hochbegabte Kind integrativ zu fördern – und es damit sowohl in seiner kognitiven als auch in seiner emotionalen und sozialen Entwicklung stärken kann.

Quelle: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kinder-mit-besonderen-beduerfnissen-integration-vernetzung/hoch-begabte-kinder/1603/>

2.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung



Die Kindertagesstätte St. Franziskus ist ein teiloffenes Haus. Jedes Kind hat seine feste Stammgruppe mit gruppeninternen Aktivitäten. Im Alltag haben die Kinder die Möglichkeit nach Absprache eine der anderen Gruppen zu besuchen und dort mit anderen Kindern und Spielmaterialien zu spielen. Wie in unserem beschriebenen Menschenbild heraus finden in unserer Kindertagesstätte immer wieder verschiedene, situationsorientierte gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Aktivitäten statt. Die Kinder dürfen dabei selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht. In unserer Einrichtung ist Partizipation im Alltag fest verankert, die Kinder entscheiden bei Kita- Angelegenheiten mit und haben die Möglichkeit ihren Kita- Alltag aktiv mitzugestalten.

Eine harmonische Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte ist uns sehr wichtig – Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Respekt im täglichen miteinander zwischen allen Kindern und Erwachsenen, hat deshalb einen hohen Stellenwert.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den anvertrauten Kindern auf Augenhöhe und stehen den Kindern als liebevoller, verständnisvoller Partner zur Seite. Wir sind offen für Bedürfnisse, Interessen, Sorgen und Wünsche der Kinder.

Wir unterstützen die Kinder ihre Meinung zu äußern, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Wichtig für unsere Arbeit mit den Kindern ist immer ein Hohes Maß an Empathie.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte, sowie der Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Eingewöhnung geschieht elternbegleitend, bezugsorientiert. Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Familien und vor allem die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Deshalb ist es für das pädagogische Personal und die Eltern wichtig, sich hierfür ausreichend Zeit zu nehmen. Vor dem Start der Eingewöhnung werden alle Eltern über den Ablauf und die pädagogischen Hintergründe informiert und haben Raum all Ihre Fragen und Anliegen einzubringen.

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir von der Lebenssituation des Kindes aus und berücksichtigen hierbei den individuellen Entwicklungsstand bzw. die Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes. Hierbei ist für uns die Einsicht maßgeblich, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch gesammelte Erfahrungen lernen, die auf selbständigem oder angeleitetem Handeln beruhen, wobei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund steht. Wir knüpfen an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe an und gehen flexibel auf aktuelle Ereignisse ein.

Unsere Ziele in der der Eingewöhnung:

- Sicherheit und Geborgenheit außerhalb der Familie
- Hoher Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal
- Kennenlernen von Räumen, Gruppe und Ritualen



3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist in erster Linie Beziehungsarbeit. Damit bekommt die Qualifizierung unserer Mitarbeiter für unsere Kinder eine entscheidende Bedeutung. Unsere Mitarbeiter verfügen über eine gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, die geprägt ist von Einfühlungsvermögen, Annahme, Akzeptanz und Interesse am Ändern. Sie initiieren und gestalten für die Kinder und deren Familien eine Beziehungsqualität die auf Vertrauen, Offenheit und Transparenz sowie auf wertschätzenden Umgang aufbaut. Sorgen und Probleme von Kindern und Eltern werden ernstgenommen und sensibel bearbeitet.

Mit dem Eintritt in die Einrichtung beginnt für jedes Kind und auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt, den man schrittweise bewältigen soll.

Der Ablösungsprozess vom Elternhaus geschieht vorsichtig und ist geprägt durch ein einfühlsames Führen und Motivieren durch die Erzieher.

Auch an die Gruppe soll sich das Kind langsam gewöhnen. Die Eingewöhnung richtet sich nach dem Kind. Das Kind soll spüren, der Erzieher freut sich auf mich und die Gruppe braucht mich.

Die positiven Erfahrungen in der Gemeinschaft sollen die Kinder Gefühle wie Geborgenheit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl und Freundschaft erfahren. So wird die Stammgruppe zum Ort, der dem Kind Sicherheit gibt und Rückzugsmöglichkeit bietet. Die Gruppe bildet den Ausgangspunkt für individuelles Spiel, Freundschaft und Spielgruppen, die auch Kinder der anderen Gruppen miteinschließt. Aktive Unterstützung der Fachkräfte Sozialkontakte aufzubauen, werden durch eine Methodenvielfalt und sensibles Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes erreicht.

3.1.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in den Kindergarten/ Krippe ist ein ganz besonderer Moment im Leben des Kindes aber auch für seine Eltern. Um einen angenehmen Übergang für das Kind und seine Familie zu gestalten, achten wir darauf, die Erziehungsberechtigten in der ganzen Eingewöhnung, als Prozess miteinzubeziehen. Fragen zu beantworten und Unterstützung zu bieten. Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten basiert dabei immer auf Augenhöhe.

Manchen Kindern fällt es leicht, andere Kinder benötigen mehr Zeit. In unserer Kindertagesstätte begleiten wir daher die Kinder individuell und geben den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um gut bei uns anzukommen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder hier ihre Kindergartenzeit/Krippenzeit unbeschwert genießen können und sich Willkommen zu fühlen.

Vor dem Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Kennenlernnachmittag/Kennenlernerabend eingeladen. Hier bekommen Sie einen Einblick in unserer pädagogischen Arbeit und lernen die pädagogischen Fachkräfte aus der Gruppe kennen. Hier bekommen Sie auch näherer Informationen zum Beginn und Ablauf der Eingewöhnung.

Zu Beginn werden Sie zu einem individuelles Erstgespräch eingeladen, hier werden die Ess-, Schlafgewohnheiten, mögliche Allergien oder Unverträglichkeiten und allgemeine Entwicklung des Kindes besprochen, um Ihr Kind besser kennenlernen zu können. Hier haben auch die Eltern Möglichkeit Fragen zur Eingewöhnung, Anliegen oder Ängste mit dem pädagogischen Personal zu sprechen.

3.1.1.1. Eingewöhnungszeit in der Krippe:

In der Krippe dauert die Eingewöhnung in der Regel vier Wochen.

Am ersten Tag der Eingewöhnung wird das Kind mit seinem Elternteil von unserer pädagogischen Fachkraft begrüßt. Anschließend geht es in die Gruppe gemeinsam mit dem Elternteil.

Das Kind kommt in den ersten Tagen mit der Bezugsperson für eine Stunde in die Einrichtung. Hier findet noch keine Trennung statt. Es lernt die Räumlichkeiten, die Gruppe sowie die pädagogischen Fachkräfte kennen. Das Kind soll und darf möglichst eigenständig den Raum erkunden. Die Fachkraft baut zu dem Kind langsam Kontakt auf.

Die erste Trennung von der Bezugsperson orientiert sich am Kind und es kann sein, dass die Eingewöhnung mehr Zeit benötigt und mit Absprache des Erziehungsberechtigten angepasst wird. Bei der Trennung ist es wichtig, sich bewusst von ihrem Kind zu verabschieden, um dem Übergang des Kindes positiv zu stärken. Das Kind ist in der Krippe eingewöhnt, wenn das Kind sich ohne Trennungsschmerz von den Erziehungsberechtigten trennen kann und das Mittagessen, Schlafen sicher bewältigt.

3.1.1.2. Eingewöhnungszeit im Kindergarten:

Am ersten Tag der Eingewöhnung wird das Kind mit seinem Elternteil von unserer pädagogischen Fachkraft begrüßt. Das Kind darf sich seinen. Anschließend geht es in die Gruppe gemeinsam mit dem Elternteil. Die ersten zwei Tage bleibt das Kind gemeinsam mit seinem Elternteil ca. 1h. Es lernt die Räumlichkeiten, die Gruppe sowie die pädagogischen Fachkräfte kennen. Das Kind soll und darf möglichst eigenständig den Raum erkunden. Die Fachkraft baut zu dem Kind langsam Kontakt auf.

Die gesamte Eingewöhnung in den Kindergarten dauert ca. 2 Wochen. Wir arbeiten am Kind orientiert, daher sollte das Kind mehr Zeit für die Eingewöhnung benötigen, wird die Eingewöhnung individuell angepasst.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch im Kindergarten/Krippe statt. Hier wird die Eingewöhnung reflektiert und es wird ein Ausblick gegeben auf die zukünftige Entwicklungsgespräche.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus St. Franziskus

Da sich die Krippe und der Kindergarten im selben Haus befinden, haben die Krippenkinder regelmäßig Kontakt mit unseren Kindergartenkinder. Durch Kontakt im Garten, bei gemeinsamen Ausflügen, Früh-, und Spätdienste oder Festen lernen die Krippenkinder die pädagogischen Fachkräfte und die Kindergartenkinder kennen. So ist der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten für die Kinder einfacher und kann einfließend gestaltet werden. Am Kind orientiert, kann im September trotzdem eine Eingewöhnung im Kindergarten mit Erziehungsberechtigten nötig sein.



Gang Kindergarten



Gang Kinderkrippe

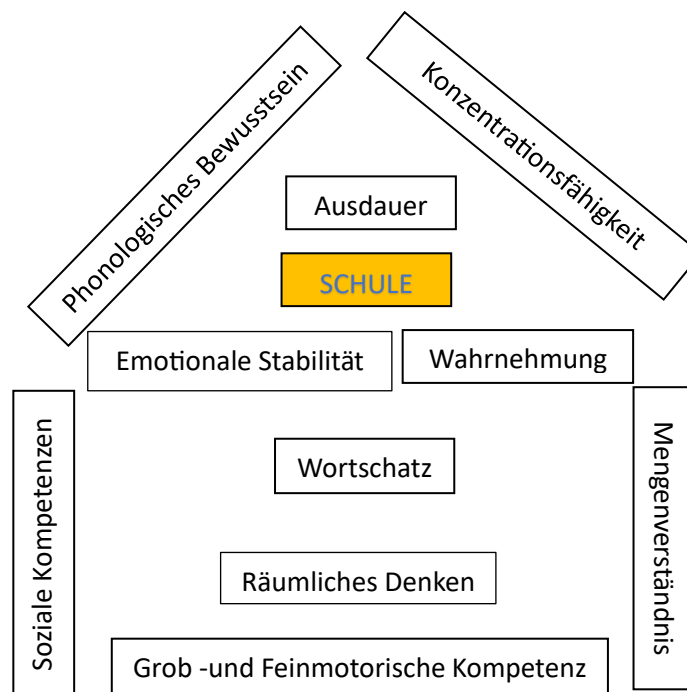
3.2.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Unsere Krippenkinder, die bis September in den Kindergarten wechseln, haben Anfang Mai die Möglichkeit gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft aus der Krippe in ihre zukünftige Kindergartengruppe zu schnuppern. So baut die Kindergartenfachkraft langsam Kontakt zu den Kindern auf und die Krippenfachkraft zieht sich langsam zurück. Das stundenweise Schnuppern wird immer mehr ausgeweitet.

Zum Ende der Krippenzeit wird ein kleines Abschiedsfest für das Kind gefeiert, beginnend mit einem Frühstücks Buffett. Anschließend wird im Morgenkreis dem Kind die Portfolio-Mappe, Bastelsammelmappe und ein Geschenk zum Abschied übergeben.

Ab September verbringen die Kinder die ersten Wochen bis mittags im Kindergarten. In der gesamten Zeit findet ein enger Informationsaustausch mit den Eltern statt.

3.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied



Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule ist eine sehr sensible Phase im Leben eines jeden Kindes und von dessen Eltern. Für eine erfolgreiche Übergangsgestaltung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Vorschule:

Von Anfang an bereiten wir unsere Kinder ihren Entwicklungsstand und ihren persönlichen Bedürfnissen und Interessen entsprechend individuell, ganzheitlich und spielerisch auf die Schule vor.

Gewissermaßen kann die gesamte Kindergartenzeit als Vorschulzeit betrachtet werden. Bei jeder Aktivität im Kindergarten lernen die Kinder nebenbei. Ob im Morgenkreis oder bei gesonderten Angeboten, alles gehört dazu.

Eine gute Schulvorbereitung dient nicht allein der Vorbereitung für die Schule, sie ist eine umfassende, ganzheitliche Vorbereitung auf das Leben. So versuchen wir mit unserer pädagogischen Arbeit sie bestmöglich zu fördern. Die Kinder erwerben dabei Kompetenzen, die sie

brauchen, um sich später in der Schule oder im Leben aktiv zu beteiligen. Selbständig und in der Interaktion mit anderen zu lernen, für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen zu können und kompetent mit Wandel und Veränderung umzugehen.

Um den Kindern aber auch den Eltern den Übergang so angenehm wie möglich zu machen und mögliche Sorgen zu nehmen, ist es unsere Aufgabe die Kinder zu begleiten und diese vorzubereiten.

Für die Eltern findet von Seiten der Schule ein Informationselternabend statt. Schuleingangsuntersuchungen finden im Kindergarten statt und die Kinder besuchen die Grundschule zu einem Schulspiel.

Zum Ende der Kindergartenzeit wird ein Schulranzenfest und ein Vorschulfest in den Gruppen gefeiert. Ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst zur Verabschiedung und Segnung der Vorschulkinder findet am Ende des Jahres statt.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Motivation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

„Die Qualität von Bildungs- und Erziehungsprozessen in Kindertageseinrichtungen ist von mehreren Faktoren abhängig. Ein wichtiger Faktor ist die Gestaltung der Umgebung, in der Kinder sich bilden und lernen. Diese Umgebung muss eine lernanregende Umgebung sein, ein Umfeld, das die Kinder beim Bilden und Lernen stimuliert.“

Eine differenzierte Lernumgebung zeichnet sich aus durch ein breites Spektrum an strukturellen, räumlichen, personellen und materiellen Möglichkeiten und durch vielfältige Formen der inneren Differenzierungen und Öffnung. Je größer die Vielfalt von Bildungsmöglichkeiten ist und je mehr Auswahl, Entscheidungs- und Handlungsspielraum die Kinder haben, desto mehr wird die Lernumgebung den individuellen Bedürfnissen eines Kindes gerecht. Kinder brauchen Unterschiedliches, um die gleichen Chancen für ihre Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung zu haben und erfolgreiche Bildungsprozesse zu durchlaufen. Eine reichhaltige und anregende Lernumgebung wiederum regt die Engagiertheit und Lernbereitschaft der Kinder an.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir haben ein teiloffenes Konzept. D.h. die Kinder können in der Freispielzeit auch in den anderen Gruppen spielen. Sie dürfen sich im Gang, in den Intensivräumen (Nebenräumen) und in der Lesecke aufhalten. Hier können sie ihren Spielbedürfnissen nachgehen und soziale Kontakte knüpfen. Auch Gruppenübergreifende Angebote werden den Kindern in der Kindergarten-/ Krippenzeit angeboten.

Sie erleben soziales Miteinander mit allen Kindern. Zum Stuhlkreis, zur Brotzeit und zu den Beschäftigungen sind die Kinder in ihrer Stammgruppe. Im Garten treffen sich ebenfalls alle Kinder und können miteinander Spielgruppen bilden. So bieten sich im Laufe eines Kindergartens/ Krippen Jahres für jedes einzelne Kind die vielfältigsten Spiel-, Lern- und Kontaktmöglichkeiten an.



4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Raumaufteilung spiegelt unsere pädagogische Grundhaltung wieder. So ist unser Haus hell und freundlich sowie offen und bunt gestaltet. Ebenso ist unsere Materialvielfalt so gewählt, sodass die kognitive Erziehung der Kinder bestmöglich unterstützt wird. Unter kognitiver Erziehung versteht man die Förderung von Konzentration, Merkfähigkeit und logischem Denken und somit den Prozess, selbständig ein Problem zu lösen. Dies zu erlernenden Fähigkeiten fließen in alle Bereiche des Kindergarten-/ Krippenalltags mit ein:

1. Konzentration und Merkfähigkeit

Sowohl in der Freispielzeit als auch in der angeleiteten Beschäftigung werden Merkfähigkeit und Konzentration gefördert z.B. durch Puzzle, Memory usw. oder Geschichten hören und wiedergeben oder eine aufgetragene Aufgabe zu erledigen.

2. Logisches Denken

Durch Erzählen von Erlebnissen oder Erkennen von Reihenfolgen bei Bildergeschichten werden die Kinder angeregt, Zusammenhänge zu erkennen.

3. Fantasie entwickeln und fördern

Wir bieten den Kindern verschiedenen Materialien und Gegenstände an, die die Fantasie der Kinder anregt. Sie entwickeln Rollenspiele und erfinden Geschichten.

4.1.3. Klare und flexible Tages – und Wochenstruktur

Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass er eine Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität für die Kinder bietet. Es gibt Zeiten, Gelegenheiten, in denen sich die Kinder untereinander austauschen können.

Rituale und Strukturen sind sehr wichtig. Sie geben den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und schaffen Vertrauen. Sie helfen den Kindern sich zu orientieren und sich zurecht zu finden. Das Kindergartenjahr orientiert sich teilweise an bestimmten, immer wiederkehrenden Ritualen und Festen, z.B. Weihnachten, Fasching, Ostern und St. Martin. Ebenso wie das Jahr, strukturiert sich auch der Tages- und Wochenablauf nach bestimmten, gruppenspezifischen Bedürfnissen und Gegebenheiten wie z. B.: Morgen- und Abschlusskreise, tägliches gemeinsames Frühstück, Freispiel, Projekte und Ausflüge. Die Öffnungszeit von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr bezieht sich auf die gesamte Einrichtung. Das Kindergartenjahr beginnt am 1. September und endet am 31. August. Der Spätdienst findet ab 15:30 Uhr für alle Kindergarten-, und Krippenkinder im Kindergarten, Turnhalle oder Garten statt.



Tagesablauf Kindergarten:

07.30 Uhr bis 08.00 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst (Krippe und Kindergarten in der Mäusegruppe)
08.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Frühdienstkinder gehen mit ihrer Fachkraft in ihre Gruppen, Bringzeit
08.30 Uhr bis 09.00 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
09.00 Uhr bis 09.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit in den Stammgruppen (eigene Brotzeit)
09.30 Uhr bis 12.00 Uhr	Freispiel, Projekte, verschiedene Bildungsangebote, Spaziergänge, Garten
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Ruhestunde, Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen
14.00 Uhr bis 15.30 Uhr	Freispielzeit, Garten, Nachmittagssnack ca. 15.00 Uhr
15.30 Uhr bis 16.00 Uhr	Gemeinsamer Spätdienst (Krippe und Kindergarten) in einer Gruppe oder Garten

Tagesablauf in der Kinderkrippe:

07.30 Uhr bis 08.00 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst (Krippe und Kindergarten in der Mäusegruppe)
08.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Frühdienstkinder gehen mit ihrer Fachkraft in ihre Gruppen, Bringzeit
08.30 Uhr bis 09.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit in den Stammgruppen (Brotzeit von der Einrichtung)
09.00 Uhr bis 09.30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
09.30 Uhr bis 11.00 Uhr	Freispiel, Projekte, verschiedene Bildungsangebote, Spaziergänge, Garten
11.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen/ Wickeln
12.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Schlafenszeit, Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen
14.00 Uhr bis 15.30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit ca. 15.00 Uhr Freispielzeit, Garten
15.30 Uhr bis 16.00 Uhr	Gemeinsamer Spätdienst (Krippe und Kindergarten) in einer Gruppe oder Garten

An den Vormittagen wird in den Gruppen Vorschule, Turnen angeboten.

An den Nachmittagen werden Angebote unserer Kooperationspartner angeboten. (Musikschule Kiddi Music)



4.2. Interaktionsqualität (Schlüsselprozesse) mit Kindern

Die Qualität einer Einrichtung zeigt sich in der pädagogischen alltäglichen Arbeit mit den Kindern. Durch den Dialog mit den Kindern und den Fachkräften fördern wir die Entwicklung der Kinder. In unserem Haus streben wir ein hohes Bildungsniveau an, wenn wir mit den Kindern in Interaktion treten. Dabei orientiert sich unsere Einrichtung an den Bildung - und Erziehungsplan.

Dies geschieht im Laufe eines Kita-Alltages welches sich auch immer wieder verändert, weiterentwickelt und nicht zuletzt an die gesellschaftlichen Veränderungen angepasst wird.

Wir achten in der Kita darauf, ...

- was gesprochen wird: Welche Inhalte haben die Dialoge?
- wie gesprochen wird: Welche Atmosphäre herrscht beim Dialog?
- mit wem gesprochen wird: Wer ist an den Dialogen beteiligt?
- haben alle Kinder am Tag Dialoge mit einer Fachkraft?
- wie lange gesprochen wird: Wie lange dauert ein Dialog? Gibt es mehrere Sprecherwechsel, die sich aufeinander beziehen?
- wie die Kinder in ihren Lernprozessen begleitet werden: Welche Art von Feedback gibt es?
- wie auf die Emotionen der Kinder reagiert wird: Welche Art der Emotionsregulation/des Emotionscoaching erfahren die Kinder?
- wie auf die Bedürfnisse der Kinder reagiert wird: Welche Unterstützung brauchen die Kinder bei der Bedürfniserfüllung?
- wie auf die Interessen der Kinder reagiert wird: Welche Unterstützung brauchen die Kinder, um ihren Interessen nachgehen zu können?
- wie das Timing im Gruppenkontext gelingt: Wird der passende Zeitpunkt für eine Begleitung und/oder Unterstützung genutzt?
- wie findet der Dialog zwischen den Kindern statt?
- wie werden Konflikte unter Kindern geregelt? - Konfliktmanagement

Wir bauen zu den Kindern eine vertrauensvolle und stabile Beziehung auf, was für sie eine Art Sicherheitsbasis darstellt und ihnen Rückhalt vermittelt.

Die Kinder bekommen stets entwicklungsfördernde Rückmeldung, um ihre Unsicherheit ausgleichen zu können. Dazu gehören unter anderem das Trösten und Beruhigen, egal welchen Hintergrund seine Aufregung hat. Außerdem unterstützen wir die Kinder in ihren explorativen Verhalten und bei der Erkundung der Umwelt durch den Aufbau einer stabilen Beziehung. Das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit ist für die Kinder eine elementare Voraussetzung den Mut zu fassen, Dinge auszuprobieren.

Es ist uns wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte das Kind als gleichwertigen Kommunikationspartner ansehen. Nur wenn ein Kind das Gefühl hat, sich verstanden und ernst genommen wird, lässt es sich offen auf eine Interaktion mit anderen Personen ein.

Es bedeutet für uns, dem Kind aufmerksam zuzuhören, nicht nur auf das direkt Gesagte zu reagieren, sondern auf das, was zwischen den Zeilen steht wahrzunehmen.



4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst – und Mitbestimmung der Kinder

Laut Artikel 12 der UN – Kinderrechtskonvention haben Kinder Recht sich bei allen Fragen, welche sie betreffen zu beteiligen!

In der Pädagogik verstehen wir unter Partizipation eine altersgemäße Einbeziehung von Kindern in für sie betreffenden Ereignissen. Die Kinder beteiligen sich so aktiv am Kita-Leben. Da sie durch ihre Ideen und Meinungen den Kinderalltag beeinflussen und mitgestalten und so sich als ein wichtiger Teil der Gesellschaft wahrzunehmen.



4.2.1.1. Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs – und Einrichtungsgeschehen

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, sozial denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gilt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Schon Maria Montessori betonte höchst aktuelle Prinzipien wie Kinderorientierung, Sinnesschulung, Lebensnähe und Selbsterziehung durch das Kind.

Wir verstehen unter Partizipation, dass die Kinder ihren Alltag im Kindergarten/ Krippe aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit aktiv ihre Meinungen, Vorlieben darzulegen, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und in den pädagogischen Alltagsgeschehen/ Planungen beteiligt zu sein.

Partizipation im Kindergarten/ Krippe ermöglichen den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in Ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und ihre Belange einsetzen. (Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention). Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz der anderen und erlernen Möglichkeit der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen. Damit die Kinder diese Kompetenzen erlangen können, brauchen sie Partizipationsmöglichkeiten.

Diese Möglichkeiten bieten wir den Kindern in unserem Kindergarten/ Krippenalltag.

- > *Morgenkreis/Stuhlkreis: Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich in Form von Gesprächsbeiträgen, Wünsche, ihre Stimmungslage einzubringen. Gruppenregeln werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Der Tag wird gemeinsam besprochen. Die Kinder werden über das pädagogische Geschehen befragt.*
- > *Kinderkonferenzen/Projekte: Die Kinder entscheiden gemeinsam in Form von Gesprächen Ideen zu sammeln welche Projekte sie starten. Die Vorschläge werden kreativ auf Plakate gesammelt und im Anschluss gemeinsam Entscheidungen getroffen.*
- > *Feste, Feiern: Die Kinder haben die Möglichkeit bei Festen z.B. Thema des Festes und der Buffetauswahl mitzubestimmen. Durch Gespräche und Ideensammlungen wird das Fest gemeinsam geplant. Hier können die Kinder im Anschluss durch ein Wahlverfahren mit Muggelsteine ihre Interessen/Ideen und Wünsche mitbestimmen.*
- > *Alltag: Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie z.B. mit in die Turnhalle möchten, an welchen geplanten Aktivitäten sie teilnehmen möchten oder was und mit wem sie spielen möchten, anliegende Themen und Probleme werden besprochen und Konflikte bearbeitet.*
- > *Beschwerdemanagement: Jedes Kind hat das Recht Beschwerde/ Erfahrungen an das pädagogische Personal darzulegen, diese wird gemeinsam mit den betroffenen Personen in einem Gespräch gelöst. Die Gespräche können einzeln, zu zweit oder in der Gruppe geführt werden.*

4.2.2. Konstruktion – Von – und Miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, Bildungsprozesse gemeinsam zu gestalten und unterscheidet laut Definition zwischen Wissen und Wirklichkeit. Während es in vielen Erziehungsansätzen primär um die reine Wissensvermittlung geht, steht im Rahmen der Ko-Konstruktion das Lernen durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Die Kinder werden in den Prozess aktiv mit einbezogen und lernen beispielsweise keine Vogelarten auswendig, sondern beschäftigen sich mit dem Thema durch die Fragen, die sie sich selbst stellen: Warum kann ein Vogel fliegen und ich nicht? Wohnt der auch in einem Haus mit einer Tür? Wir wollen Kindern kein stures Wissen mitgeben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich ein eigenes Bild zu machen und zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sind.

4.2.3. Freispielzeit

Das Freispiel ist für die Kinder eine natürliche Art sich spielerisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und umfassend zu lernen. Kinder verarbeiten im Spiel Erlebnisse, Konflikte und Probleme. Durch Erfolgserlebnisse, die im Spiel entstehen wird das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt. Im Spiel finden Lernprozesse statt welche für die motorische, kognitive, sprachliche, soziale und emotionale Entwicklung förderlich sind und die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ausmachen. Kinder entwickeln durch das Freispiel Kreativität, Spontaneität, Experimentierfreude und erweitert ihre Frustrationstoleranz.

*Den Kindern in unserer Einrichtung stehen verschiedene Bereiche sowie Materialien für ihr Spiel zur Verfügung. Sie dürfen frei entscheiden, mit welchen Spielmaterialien, an welchem Spielort und mit welchem Spielpartner*in sie spielen (oder auch allein), möchten und wie lange sie möchten. Das Kind legt seine Spielzeit fest.*

Wir als pädagogisches Fachpersonal begleiten und unterstützen die Kinder im Spiel, greifen jedoch so wenig wie möglich mit ein. Durch aufmerksames Beobachten können wir genau nachvollziehen welches Thema die Kinder gerade beschäftigt und was sie gerade brauchen.

4.2.4. Pädagogische Angebote (Projektarbeit, Feste und Feiern)

Situationsorientiert fördern wir die Kinder im Rahmen unseres Bildungsauftrages, in dem wir Projekte in Klein- und Großgruppen zu verschiedenen Themen durchführen. Ein Projekt bietet Kindern die Möglichkeit, sich einer Situation oder einem Sachverhalt auf unterschiedlichste Weise zu nähern und folglich auf vielfältigste Weise zu lernen! Dazu gehören ebenso alltagsweltliche Erfahrungen (z.B. durch Besuche vor Ort) wie auch der Erwerb vielfältigen Wissens u.a. durch Bilder- und Sachbücher, Gesprächsrunden oder Lieder und Spiele zum Thema. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit ist das handlungsorientierte Lernen (learning by doing), d.h. wir wollen unseren Kindern, soweit vom Thema her möglich, die Gelegenheit bieten in konkreten Situationen praktische Erfahrungen zu sammeln.

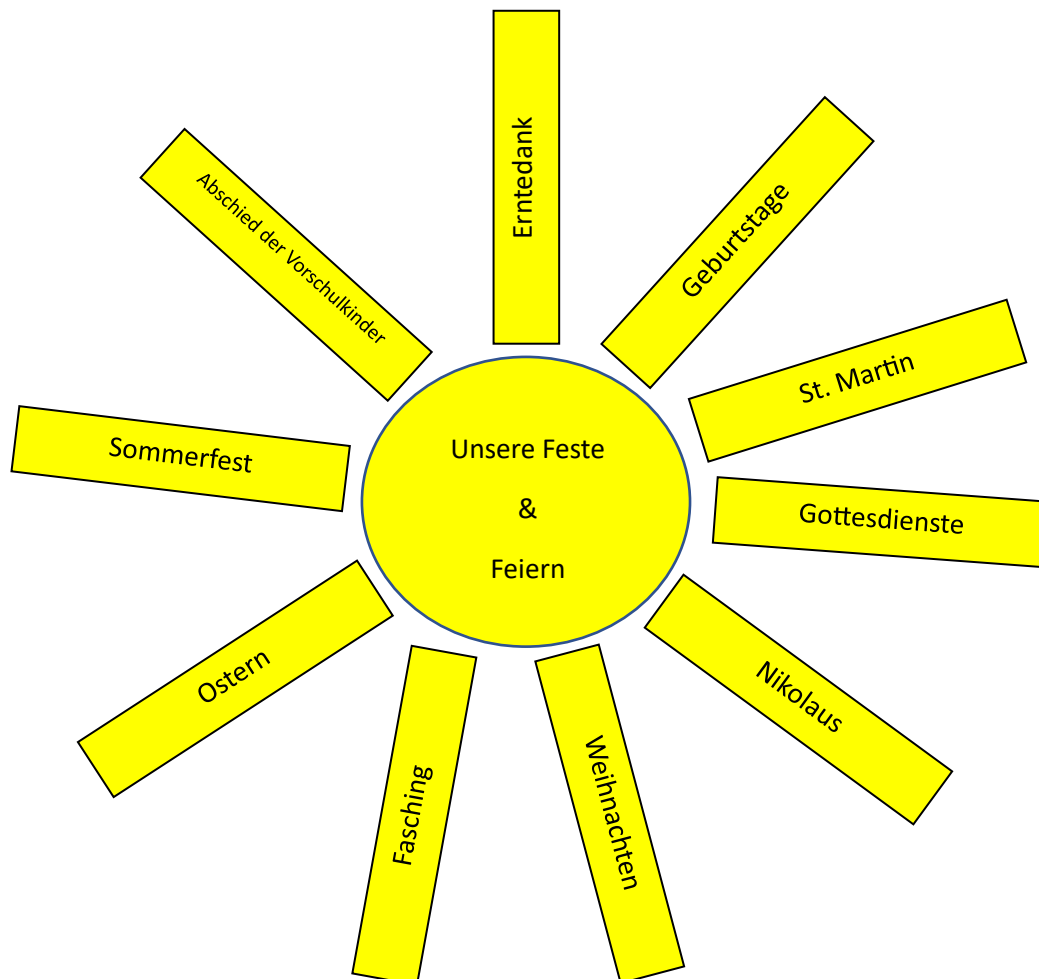
Regelmäßig haben die Gruppen verschiedene demokratisch abgestimmte Projektthemen. Diese unterscheidet sich oftmals in den Gruppen, da die sich an den Interessen der Kinder/ Gruppe orientiert. Die Zeitliche Dauer und wie intensiv das Thema behandelt wird entscheiden dabei die Kinder.

Da wir eine katholische Einrichtung sind werden regelmäßig Feste gemeinsam mit den Kindern gefeiert. Die Planung unseres Kindergartenalltags orientiert sich sowohl an den Jahreszeiten als auch am Kirchenjahr.

Aus diesem Grund sind neben Anderen das Erntedankfest, St.-Martins-Fest, Nikolaus, sowie die Weihnachts- und Osterfeste, Faschingsfeste und Sommerfeste ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Der Geburtstag ist ein besonderer Tag für Ihr Kind. An diesem Tag steht Ihr Kind im Mittelpunkt des Gruppengeschehens Die Geburtstagkinder dürfen an diesem Tag einen Kuchen, belegte Semmel o.ä. mitbringen. Bitte sprechen Sie das Fachpersonal wegen der Geburtstagfeier an, um gemeinsam einen Termin festzulegen.

Zu manchen Festen und Veranstaltungen, wie das Frühlingsfest, verschiedenen Andachten in der Kirche o. ä. sind auch die Eltern ganz herzlich eingeladen. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns feiern.



4.2.5. Externe Ausflüge

Mit den Kindern werden gemeinsam Ausflüge für das ganze Jahr geplant.

Die Kinder machen durch Ausflüge wichtige Erfahrungen. So unterschiedlich wie die Ziele der Exkursionen sind, haben wir bei jedem Ausflug das Ziel, dass die Kinder etwas lernen und gleichzeitig Spaß dabei haben.

Ausflüge in der Kita sind eine großartige Option, allen Kindern den aktiven Zugang zu Weltwissen zu vermitteln. Ob nun im Zoo, im Wildpark, Spaziergänge in der Gemeinde, Spielplatz oder mitten im Wald: Im direkten Kontakt mit der Natur, mit Tieren oder mit ihrer Umwelt erwerben die Mädchen und Jungen zahlreiche unvergessliche Eindrücke. Wir gehen mit unserer Kita ins Theater, Sternwarte, Museen, Gärtnereien, besuchen Zahnärzte, Spielplätze, Geschäfte, Tierparks, Freizeitparks und machen noch viele weitere Ausflüge.

4.3. Bildung – und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist die Grundlage für unsere tägliche Arbeit. Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Durch die regelmäßige Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen lassen sich Veränderungen erkennen und dient uns als Fundament für unsere weitere pädagogische Arbeit. So können wir jedes Kind an seinem aktuellen Entwicklungsstandpunkt abholen, weiter begleiten und fördern. Die Dokumentation bildet zudem die Grundlage für jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Folgende Entwicklungsbereiche beobachten wir schwerpunktmäßig: Sprache, Sozial-, Emotionale Kompetenzen, Lernverhalten, Selbständigkeit, Grob- und Feinmotorik.

Folgende Beobachtungsformen verwenden wir:

- *Freie Beobachtung: Beschreibung des Verhaltens des Kindes im Gruppengeschehen, Aktivitäten, Alltagssituationen, Zeichnungen, Unterhaltungen sowie Erzählungen.*
- *Strukturierte Beobachtung: Hierbei verwenden wir standardisierte Beobachtungsbögen mit vorgegebenen Frage- und Antwortraster. Diese Bögen dienen dazu den Entwicklungs- und Sprachentwicklungsstand des Kindes nachvollziehen.*

Für die Dokumentation der Sprachentwicklung wird SISMIK (für Kinder deren beide Elternteile einen nichtdeutschen Hintergrund haben) und SELDAK Beobachtungsbogen verwendet. Für die Dokumentation der sozial-emotionalen Entwicklung wird PERIK/ Kompik Beobachtungsbogen (Kindergarten), BELLER Beobachtungsbogen (Krippe) genutzt.

Zudem besitzt in unserer Einrichtung jedes Kind ein Portfolio. Hier wird die Entwicklung des Kindes durch Lerngeschichten, Fotos, Zeichnungen u.v.m. festgehalten. Die Kinder werden altersgemäß bei der Erstellung der Seiten miteinbezogen. Durch das Portfolio kann das Kind seine Entwicklung nachvollziehen und sieht, was es bereits erlernt hat. Die Portfolios stehen den Kindern griffbereit zur Verfügung, sodass sie diese jederzeit anschauen können. Oft kommen sie durch das Anschauen ins Gespräch mit anderen Kindern und Erziehern. Das Portfolio richtet sich ausschließlich nach dem Kind und dessen Entwicklung. Da jedes Kind eine individuelle Entwicklung mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken durchlebt, ist auch jedes Portfolio ganz individuell.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildung – und Erziehungsbereiche

Lernen findet überall statt. Die Kinder lernen im Spiel mit anderen Kindern, durch Kommunikation, durch Beobachten, Zuhören, Anfassen sowie durch das Nachspielen von Erlebnissen und beobachteten Alltagssituationen. Als Vorbild und Lernbegleitung stehen wir den Kindern zur Seite und unterstützen sie dabei, ihre Ideen umzusetzen (z.B. Materialien beschaffen). Wir geben ausreichend Raum für das Freispiel, lesen mit den Kindern Bücher und lassen ihnen Zeit, Alltagssituationen selbständig zu bewältigen. Durch unsere Beobachtung der Kinder im Alltag, finden wir heraus, welche Themen bei den Kindern im Vordergrund stehen, was sie beschäftigt, was sie sich wünschen und was ihnen Spaß macht.

Daraus lassen sich Projekte ableiten, bei denen die Kinder zum Beispiel ihre Umwelt erkunden können oder die den Kindern bei der Bewältigung von Alltagssituationen nützlich sind. Durch die gemeinsame Suche nach größeren Zusammenhängen lassen sich die Themen und Projekte der Kinder mit den verschiedenen Bildungsbereichen verknüpfen. Innerhalb unserer Projekte legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder bereits bei der Auswahl, Planung und Durchführung mitbestimmen. Sie sollen selbständig forschen und entdecken und auch an der Dokumentation mitwirken. Im Anschluss reflektieren wir gemeinsam mit den Kindern unser Projekt.

Neben dem Freispiel, Projekten und der Möglichkeit, selbstständig Alltagssituationen zu bewältigen, bieten wir den Kindern auch gezielte Angebote.

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

In den Gruppen sowie auch gruppenübergreifend werden immer wieder für die verschiedenen Altersgruppen Aktivitäten geplant.

Um die Kinder jeder Altersstufe entsprechend gerecht zu werden, gibt es altersspezifische Bildungsangebote in der Gruppe, sei es im Experimentier-Raum, am Lichttisch, im Turnraum durch die Bewegungsbaustelle ein kreatives Bildungsangebot oder eine hauswirtschaftliche Aktivität. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seinen Kompetenzen altersentsprechend gefördert wird. Auch bei Projekten achten wir darauf, dass jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten es mitwirkt, und unterstützen es Selbsttätig zu sein.

Die Vorschulkinder der Gruppe haben zudem regelmäßig ihre Vorschul- Stunden. Diese werden abwechslungsreich und spielerisch zusammen gestaltet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihre Basiskompetenzen, welche für die Schulfähigkeit von Bedeutung sind, zu stärken. Die Vorschularbeit wird ebenfalls im Tagesablauf mit integriert, dabei haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufgabe, die Kinder bei ihrer Entwicklung individuell auf die neuen herausfordernden Aufgaben/ Erwartung in der Schule vorzubereiten.

Auch in der Vorschularbeit werden neben dem Vorschulkonzept die Interessen und Vorschläge der Kinder aufgegriffen und mitgestaltet.



5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs – und Erziehungsbereiche

Im Kindergarten-, und Krippenalltag werden die Bildungsbereiche durch die pädagogischen Fachkräfte in die tägliche Arbeit miteinbezogen. Hier begleiten, ermutigen und unterstützen wir die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen, gehen gezielt auf ihre Stärken, Vorlieben und Interessen ein. Wir stellen den Kindern hierfür das nötige Material, Räumlichkeiten und genügend Zeit zur Verfügung.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Erziehung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir richten uns nach dem kirchlichen Jahreskreis und feiern größere Feste. Zudem wollen wir den Kindern auch die christlichen Werte und Normen vermitteln. Sie bietet dem Kind Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung, sowie der Achtung vor „Andersartigkeit“.

** Gelebter Glaube im Alltag*

Das christliche Menschenbild und der christliche Glaube ist Basis für unsere Arbeit. Die Achtung vor dem Schöpfer und der Schöpfung ist eine Grundlage. Durch das Leben in der Gemeinschaft und unter Beachtung bestimmter Regeln lernen die Kinder gegenseitige Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Teilen und Verzeihen, Toleranz gegenüber anderen. Sie lernen sich durchzusetzen, aber auch sich anzupassen und Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen ein friedvolles Miteinander einüben und bei Konflikten verbale Problemlösungen suchen. Durch Geschichten und Gleichnisse aus der Bibel sollen Kinder von Gott hören und Jesu Leben und Wirken kennenlernen. Wir feiern die christlichen Feste und lernen deren Ursprung und Bedeutung kennen. Gott ist Ursprung allen Lebens und es ist unser Auftrag, die Schöpfung zu bewahren.

** Religiöse Rituale und Feste*

Gebete werden zum Frühstück und Mittagessen gesprochen. Es werden im ganzen Haus kindgerechte Gebete gesprochen, indem wir Gott danken für unser Essen und Gehen auf aktuelle Themen z.B. Geburtstagskinder ein. Im Jahreslauf begehen wir mit den Kindern folgende Kirchenfeste: Erntedank, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, Vorschul-, Anfangs-, und Abschlußgottesdienste.

** Fester Bestandteil im Wochenplan der Gruppen*

Während des Jahres begleitet uns Herr Pfarrer Kienle oder Frau Engstler mit kleinen religionspädagogischen Gottesdiensten. In den Gruppen werden religionspädagogischen Einheiten durchgeführt und dabei biblische/religiöse Geschichten erzählt und verbildlicht.

** Begrüßung: Wir pflegen das Ritual, dass eine morgendliche Begrüßung der Kinder und der Eltern stattfindet. Die Kinder erfahren, dass es wichtig und schön ist, dass sie da sind und sie damit eine Wertschätzung erfahren.*

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ab Beginn der Kindergartenzeit erleben die Kinder die Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Aufbauend darauf entwickeln sie ein interkulturelles Gemeinschaftsgefühl. Unsere Einrichtung fördert die Unabhängigkeit im Denken und Handeln und bestärkt die Kinder und Mitarbeiter in einer vorurteilsfreien Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Menschen und Menschen mit Einschränkungen. Die Kinder sollen bei uns Selbstvertrauen für die eigene Meinung entwickeln und lernen andere Meinungen zu hinterfragen. Weiterhin vermitteln wir das Bewahren der Eigenständigkeit sowie Respekt und Rücksicht.

„Jedes Kind bringt bereits bei der Geburt Temperament und Gefühle mit. Zunächst findet der Ausdruck der Gefühle ausschließlich über die Körpersprache statt. Mit der Zeit lernen die Kinder ihr Temperament zu steuern und ihre Gefühle zu verbalisieren. Kinder, die früh gelernt haben, die eigenen Gefühle zu erkennen und emotionale Erleben anderer zu verstehen, können mit sich und anderen besser umgehen, sind sozial kompetenter.“ (Quelle: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung).

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, um sich in Gemeinschaften zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich Kinder in andere Personen einfühlen können und deren Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Wertschätzung) entwickeln sich nur im Umgang mit anderen. Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener und selbständiger und besitzen eine höhere Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Wir sind von Geburt an, herausgefordert zu lernen, wie wir unsere Gefühle und Temperament steuern und auf andere Gefühle reagieren. Wir brauchen konstruktive Bewältigungsstrategien, um Frustration, Verlust und Trauer umzugehen. Auch ein gutes Konfliktmanagement ist wichtig im Umgang mit anderen und sollte von Fairness geprägt sein. Durch enge Zusammenarbeit mit der Familie und dem Aufbau und Pflege einer sicheren Bindung, kann man Grundsteine für diese Kompetenz legen. Durch unsere Form des teiloffenen Konzeptes haben die Kinder ihren sicheren Hafen in den jeweiligen Stammgruppen und trotzdem ist die Weiterentwicklung sozialer Beziehungen gegeben. Es ist die zentrale Erfahrungswelt für das Schließen von Freundschaften, Nähe, Vertrauen und Neid und Eifersucht. Es werden in unseren Gruppen und Kita gemeinsam Regeln aufgestellt (Partizipation) und besprochen und den Kindern die Möglichkeit gegeben, eine Streitkultur zu entwickeln. Auch Regeln, die wir Erwachsene aufgestellt haben – zum Beispiel für die Funktionsräume – bieten Raum, um sich mit Konflikten auseinander zu setzen. Im freien Spiel werden Regeln durch die Kinder aufgestellt. Regeln werden gemeinsam besprochen und auf die Gefühle anderer eingegangen. Die Aufgaben der Erzieher ist es, die Kinder zu beobachten, wie sie mit Konflikten umgehen und diese lösen. Wir nehmen die Kinder wahr, hören zu und unterstützen, wenn es nötig wird. Auch gemeinsame Teamgespräche sind wichtig. Wir helfen den Kindern, Konflikte als Lernchance zu sehen. Durch das Spielen werden die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeiten (Integration und Inklusion) erprobt. Freispielzeit ist wichtig, um Kinder erproben zu lassen, sich selbst und ihre Stärken zu erkennen und Grenzen zu akzeptieren. Bei Tischspielen wird das soziale Miteinander gefördert. Hier werden Konflikte gelöst, geteilt und gewartet bis man an der Reihe ist. Diese Kompetenz wird im gemeinsamen Tun gestärkt, egal ob in der Freispielzeit oder bei Sing-, Kries-, oder Tischspielen. Auch durch vielfältige Bewegungsangebote, rhythmische und feinmotorische Übungen ermöglichen wir den Kindern, sich zu erproben, persönliche Stärken kennen zu lernen, aber auch körperliche Grenzen zu akzeptieren. Besonders wichtig ist es uns, alle Sinne anzusprechen. Dies trägt zu seiner positiven „Ich“-Entwicklung bei und stärkt das Selbstwertgefühl.



5.2.3. Sprache und Literacy

Von der Geburt an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Sei es erst mit den Augen durch Beobachten, oder später durch Mimik, Gestik und Laute. Das Kind erlernt die Sprache durch andere Personen (Erwachsene und Kinder). Durch das Zuhören sollen die Kinder Freude an der Sprache haben und so Spaß am Lernen haben. Den Kindern werden Geschichten anhand Bilderbücher, Erzählschienen, Säckchengeschichten, Kamishibai, Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder oder Einbezug von digitalen Medien, Sprache spielerisch nähergebracht. Durch Gespräche im Spiel oder gezielten pädagogisch angeleiteten Gesprächen, Kinderkonferenzen erlernen die Kinder Gesprächskultur und Unterschiede in Sprache und Dialekten kennen.

Sprache ist nicht angeboren, sondern muss erlernt werden! Ein Kind lernt das Sprechen von Anfang an mit Gestik, Mimik und Lauten. Dies ist ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung von „Sprache“

Kommunikation und Sprachanbahnung bilden vom ersten Kinderkrippentag an einen wesentlichen Schwerpunkt in der Beziehungsarbeit mit dem Kind. Das Personal nimmt hauptsächlich verbal Kontakt zu dem Kind auf und versucht es zu verstehen, seine Bedürfnisse zu erkennen und eine emotionale Basis zu dem Kind aufzubauen. Es wird beobachtet, wie das Kind Kontakte zu anderen Kindern aufnimmt und es wird ermutigt, dies verbal zu tun. In fest ritualisierten Morgenkreis kann sich jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend kommunikativ mit einbringen.

Aktives Zuhören aber auch sich zurücknehmen gehört mit zum Erlernen der demokratischen Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit. Das Personal dient den Kindern als Vorbild und regen aktiv durch verschiedene Angebote und auch Medien zum Sprechen an wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Reime, Bilderbüchern, Erzählungen von Erlebnissen, Handpuppen, Rollenspiele und CDs. Die Sprechfreude zu entwickeln ist hierbei oberstes Ziel, um die Experimentierlust mit Sprache auszubauen.

Sprache umschließt unser tägliches Erleben und ist somit das Mittel zum Kommunizieren und sich immer differenzierter auszudrücken. Durch Bilderbücher, Geschichten erzählen, Gedichte, Gesprächsrunden, Theater-, Rollen- und Fingerspiele, auch nonverbale Ausdrucksweisen setzen wir die Sprache bewusst ein und geben kommunikative Entwicklungsreize. Die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, tauschen Erlebnisse und Gedanken aus, verarbeiten Erfahrungen und Eindrücke, schildern Zusammenhänge, werden angeleitet ihre Konflikte verbal zu lösen und nehmen Kontakte und Beziehungen zu ändern auf und pflegen sie.

Die Kinder lernen während ihres Kindergartens-/ Kinderkrippenzeit spielerisch ihre Bedürfnisse zu äußern, Absichten und Meinungen zu verbalisieren und zu diskutieren, wie auch Konflikte verbal zu lösen. Das fördert das Verständnis untereinander und auch den sozialen Umgang miteinander. Auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Sprachstörungen und Defiziten, Migrantenkinder oder zweisprachig aufwachsende Kinder, wie auch nicht sprechende Kinder nehmen aktiv an Gesprächsrunden teil. So wird die Körpersprache durch den Einsatz von Mimik und Gestik feste Ausdrucksmöglichkeit, um miteinander zu kommunizieren. Die Inklusion jedes einzelnen Kindes ist uns sehr wichtig und bemühen uns um eine gelungene Interaktion auch mit Hilfe des Deutsch Vorkurses.



Der „Vorkurs Deutsch 240“ §5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung und von Grundschullehrkräften (in der Schule) durchgeführt. Es hilft Ihnen mit anderen zu kommunizieren und im miteinander in Austausch zu treten. Das den Kindern wiederum hilft, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

5.2.4. Digitale Medien

Medien begleiten Kinder von Geburt an, daher ist es wichtig, dass Kinder die Hintergründe und Absichten z.B. von Werbung kennenlernen und Inhalte medienkritisch hinterfragen (vgl. Niederle 2007, S.141). Medien vermitteln Normen und Werte und haben damit einen Einfluss auf Einstellungen und Sichtweisen z.B. sozialer Rollen. Eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit Medien (Inhalten) ist die Basis dafür, dass Kinder mediale Mechanismen verstehen lernen und sich gegen Manipulation wehren können. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Medien in der Kindertagesstätte, sie lernen einen reflektierten und bewussten Medienumgang. Dies geschieht, indem wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten anbieten sich mit Medien spielerisch auseinanderzusetzen und diese nicht nur passiv konsumieren. Sie lernen verschiedene Möglichkeiten, Funktionen wie Medien eingesetzt und wofür sie genutzt werden können. Die Freude am selbständigen Tun und Ausprobieren steht dabei im Mittelpunkt. Dies passiert einerseits im Kindergartenalltag automatisch z.B. durch das Spiel zwischen Kindern und den Fachkräften, sowie durch die Gestaltung der Spielumgebung und Erweiterung durch funktionierende oder ausrangierte Medien (z.B. alter PC, ...). Aber auch durch gezielte Projekte bei den Medien für bestimmte Zwecke eingesetzt werden. Sie lernen, dass Medien als Mittel zur Kommunikation (Dosentelefone, Funkgeräte), als Kreatives Ausdrucksmittel (Kamera, Aufnahmegeräte), als Angebot zur Unterhaltung, Entspannung und ästhetischem Erleben (Musik – CD, Hörspiele) und als Informationsquelle (Kindersendungen, Software) zum Lernen dient.

5.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Experimente

Ziel des Bildungsbereichs und Entwicklungsziels ist es, dass die Kinder Zusammenhänge möglichst eigenständig entdecken und diese in Lernbegleitung des Erziehers oder der Erzieherin auch verstehen. Umso besser ist es, wenn die Phänomene, die die Kinder erforschen, aus ihrem Alltag kommen.



Mathematik/Zahlen Bildung bei Tischspielen



Mathematik/ Mengen Bildung in der Bewegungsstunde

5.2.5.1. Mathematik/ Mengen/ Zahlenerkennung

Mathematik in der Kita: Der Baustein für Bildung

Die Welt der Zahlen, Formen und Farben ist all gegenwertig. Das Verständnis hilft ein zurechtkommen im Alltag. Das Erfassen von Zahlen und Mengen bei Würfelspiele ist der Beginn von Mathematischen Grundlagen.

Durch das Zählen der Kinder, Tages-, Wochen-, Monat Übersicht im Morgenkreis, die verschiedenen Steck-, und Puzzlespiele, Farbbücher, Fingerspiele sowie das Erfüllen von Arbeitsaufträgen wird den Kindern Mathematik nähergebracht.

Durch das Lösen verschiedener Alltagssituationen, Regelmäßigkeiten und dem Erkennen von Mustern erleben Kinder Mathematik, lernen Lösungen zu finden und entwickeln strukturierte Denkmuster und damit eine positive Einstellung zur Mathematik. In Verbindung mit Mengen, Längen, Gewichten und anderen mathematischen Anwendungsbereichen bekommen Kinder ein natürliches mathematisches Grundverständnis.

- Bauen, Konstruieren
- Orientierung in Zeit und Raum (Kalender, Uhr)
- Zahlenverständnis 1 bis 6, Mengenverständnis, Verständnis für Größenverhältnisse, Raumlage- Verständnis
- Zuordnen, vergleichen, klassifizieren
- Zählen, Messen, Wiegen
- Muster und Symmetrien erkennen und herstellen

5.2.5.2. Naturwissenschaft/ Experimente

Kinder sind von Geburt an kleine Forscher und Entdecker. Um das Interesse und die natürliche Neugier zu erhalten, ist es förderlich, wenn die Kinder die Inhalte selbst aussuchen und experimentieren dürfen. Dadurch verstehen sie sehr früh, dass Experimente eine Möglichkeit sind, um Antworten auf bestimmte Fragen zu finden. So erwerben die Kids schon im Kindesalter wichtige Kompetenzen.

- Vorgänge der Natur (Jahreszeiten, Licht, Wetter)
- Experimente zu naturwissenschaftlichen Vorgängen
- Mit allen Sinnen, Kreativität anregen
- Verschiedene Stoffe (z.B. Wasser: fest, flüssig)
- Umweltschutz, Umweltbewusstsein
- Artenvielfalt



Farbexperiment



Experiment mit Farbe-Licht-Schatten

5.2.5.3. Technik

Kinder eignen sich Wissen über Technik durch den eigenständigen Umgang mit Materialien an. Wir bieten den Kindern einen „Werkbankführerschein“ oder ähnliches an, in dem sie einige grundlegende Fähigkeiten des Handwerks lernen können. Wer sicher einen Nagel ins Brett schlägt, ein Stück Holz ohne Probleme zersägen und mit den Werkzeugen der Kinder-Werkbank umgehen kann, erhält den Schein. Im Anschluss können die Kinder selbst kreativ werden und ihre eigenen Erfindungen bauen. Die Kinder lernen den Vorteil der Technik, dem Menschen bei bestimmten Aufgaben zu erleichtern (Z.B. Flaschenzug).

Eine weiterführende Möglichkeit, Technik mit dem anliegenden Bereich der Informatik zu verknüpfen (z.B. Kilometerzähler, EDV-Technik)

Hier können die Fachkräfte Basis für die Wissensvermittlung Informatik, durch das Sammeln und Verarbeiten von Daten aus der Umwelt schon im Kindergarten legen.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir möchten unseren Kindern die Möglichkeit geben, die Natur zu erleben und zu verstehen. Durch Entdeckungsreisen in unseren Garten und außerhalb unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder die Natur in ihrem Jahresrhythmus kennenlernen und ihrem Alter und Entwicklungsstand gemäß auf verantwortungsvolle Weise mit ihr umgehen.

- *Bewusster Umgang mit Wasser, Energie*
- *Nutzung heimischer und recyclebarer Stoffe, Abfallvermeidung*
- *Wissen über ungleiche Ressourcenverteilung auf der Welt*
- *Wissen über Verschwendung von Nahrungsmitteln und Ressourcen*
- *Anpflanzen von Gemüse, Pflanzen*
- *Wertschätzender Umgang mit der Natur, Naturschutz*
- *Naturbeobachtung, Spaziergänge*
- *Verständnis für Natur und Umwelt*
- *Täglicher Gang in den Garten*

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Jedes Kind soll stets die Gelegenheit bekommen, seine Entwicklung aktiv zu gestalten. Es darf eigenen Ideen nachgehen, um eigene Sinneseindrücke zu sammeln. Im Anschluss erfolgt jedoch stets eine gemeinsame Analyse des Erlebten.

Dabei bekommen Kinder die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern auszutauschen und ihre Sinne auf eine andere Art zu schärfen.

Nicht das Endprodukt ist uns wichtig, sondern das konstruktive Tun und das schöpferische Erleben soll im Mittelpunkt stehen. Das kann in Freiräumen seinen eigenen schöpferischen Drang ausleben.

5.2.7.1. Ästhetik

Die ästhetische Erziehung zielt darauf ab, dass Kinder sehr viele verschiedene Erfahrungen machen können, sodass sie aus diesen lernen mit den Sinnen lernen. Es geht um die Förderung der Kreativität, auch wenn Musik und Kunst einen großen Stellenwert im Rahmen der ästhetischen Bildung im Kindergarten einnehmen, so kommen auch der Spracherwerb sowie die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten nicht zu kurz.

5.2.7.2. Musik

Durch Musik werden Kreativität, soziales Handeln, Körperwahrnehmung, Bewegung und Sprache vereint. Alles, was klingt, singt und tönt ist für das Kind/ Kleinstkind interessant und wird mit offenen Augen und Ohren wahrgenommen und verinnerlicht. Nicht das Erlernen musikalischer Fähigkeiten steht primär im Vordergrund, sondern vielmehr Freude am gemeinsamen Erleben.

Unsere Einrichtung bietet Reim und Rhythmik im Alltag, sowie routinierte und wiederkehrende Lieder und Sprüche. Alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen sind wichtig (freies Spiel, Gestalten, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiel und Singen).

- *Klangerfahrung (Stimme und Instrumente)*
- *Musikerlebnisse (Livemusik, verschiedene Stilrichtungen)*
- *Freude am Singen und musizieren*
- *Umgang und Nutzung verschiedener Musikinstrumente*
- *Lieder, Fingerspiele und Reime kennenlernen (auch aus anderen Kulturkreisen)*
- *Klänge, Töne, Rhythmen spielerisch kennenlernen (Perkussion – Körper-eigene Instrumente)*
- *Musik als Ausdrucksmittel und Stimmung*
- *Bewusstes Hören (laut, leise, hoch, tief)*
- *Angebot einer externen Musikschule in unserem Haus*

5.2.7.3. Kreativität/ Kunst/ Kultur

Die Kinder wollen sich mit kreativen Materialien auseinandersetzen und somit Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten, sowie Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen. Wir geben vielseitige Anreize durch gezielte Lernangebote mit ihrer Kreativität spielerisch umzugehen, z.B. malen mit Wachsmalkreide, Buntstift, Wasserfarbe und Kreide, bildnerisches Gestalten, altersgemäße Angebote vom „Kritzeln“ bis zum „richtigen“ Malen, genaueres Betrachten eines bekannten Kunstgemälde. Kinder denken in Bildern und bringen dies bei Rollenspielen, Fingerspielen, Puppentheater usw. ein. Durch die Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun wird die Persönlichkeits- und Intelligenz-entwicklung gefördert.

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper. Es tastet sich durch die Welt und lernt seine Umgebung kennen und erlebt seine Umwelt mit all seinen Sinnen. Es sieht, riecht, hört, schmeckt und tastet.

Die Einrichtung achtet auf körperliche sowie seelisches Wohlbefinden der Kinder. Nur mit der richtigen Grundlage kann das Kind sich individuell entwickeln. Deshalb achten wir auch hier im Hause, dass wir eine Nussfreie Kita ist, um Kinder mit Allergien eine Gesunde Umgebung bieten können.



Bewegungsstunde mit Fallschirm



Turnmaterial Reifen



Turnmaterial Stapelsteine

5.2.8.1. Gesundheit/Bewegung:

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, dieser ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich. Für eine gesunde Entwicklung, vor allem bei der Fein-, Grob-motorischen Fähigkeit, ist die Bewegung unverzichtbar. Durch die Bewegung werden alle Sinne und ihre Persönlichkeit gefördert.

Gezielte Bewegung Einheiten in unseren beiden Turnhallen wird mit Bewegung- Par-cours den Kindern durch spielerische Einheiten der Spaß an Bewegung vermittelt.

Auch im Freispiel in den Gruppenräumen (Rutschbahn, Krabbelandschaft in der Krippe) können die Kinder Ihren Bewegungsdrang ausleben.

Im Garten gibt es viele Möglichkeiten zur Bewegung. Klettergerüste, Balancier-, Kletter-berg, Rutschbahn, Trampolin, Fahrzeuge und ein weitläufiges Gartengelände laden die Kinder zur Bewegung ein. Bewegungserziehung geht auch immer mit Sprache einher und findet alltagsintegriert statt.

- *Eigene Bedürfnisse wahrnehmen, Gespür entwickeln, was tut mir gut?*
- *Eigenen Körper kennenlernen, Signale wahrnehmen*
- *Gesunde, ausgewogene Ernährung*
- *Bedeutung von Hygiene, Körperpflege (wie z.B. Händewaschen)*
- *Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle, Garten*
- *Körperwahrnehmung*
- *Freude an Bewegung*
- *Koordination und Kondition*
- *Beweglichkeit und Bewegungsdifferenzierung*
- *Umgang mit Sportgeräten*
- *Herkunft und Beschaffenheit von Nahrungsmitteln*
- *Erstes kennenlernen von Nahrungszubereitung*
- *Esskultur kennenlernen*
- *Sicheres Verhalten (im Straßenverkehr, im Haus)*
- *Sexualpädagogik- Intimsphäre zu verlangen und respektieren*

Wenn es um die Gesundheit der Kinder geht, ist dies eine der wichtigsten Voraussetzungen, die stetige Rücksprache mit den Eltern. Wenn das Kind während der Betreuungszeit erkrankt, werden sie als Eltern kontaktiert, um es abzuholen.

Kinder die nicht „fit“ zu Hause sind, gehören nicht in die Kita, sondern wollen in ihrem gewohnten zu Hause bleiben und sich erholen, um wieder frisch und munter die Kita besuchen zu können.



Turngerät in der unteren Turnhalle

5.2.8.2. Ernährung/ Essen

Brotzeit:

Für einen gesunden Körper ist nicht nur ausreichend Bewegung entscheidend, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Diese hat einen wesentlichen Einfluss auf die körperliche wie auch geistige Entwicklung eines Menschen, gerade in den ersten Lebensjahren. Deshalb achten wir auf die gesunde Ernährung der Kinder.

Die Kindergartenkinder essen ihre mitgebrachte Brotzeit gemeinsam um ca. 09.00 Uhr in der Kita, wir bitten sie ihrem Kind gesunde, ausgewogene, ausreichend Brotzeit mitzugeben (belegte Brote mit Beilagen wie Obst und Gemüse).

Das Frühstück und Brotzeit werden in der Krippe von der Kita gestellt. Dies bereiten wir gemeinsam mit den Kindern in den Gruppen vor.

So wird schon den kleinsten Kindern „gesunde Ernährung“ und die Zusammenhänge zwischen dem Essen und dem eigenen Körper positiv verdeutlicht. Auch so setzen sich die Kids während des Kochens mit den verschiedenen Lebensmitteln auseinander und lernen den Umgang damit.

Mittagessen:

Warmes Mittagessen wird aufgrund der langen Betreuungszeit/pro Tag angeboten. Das Mittagessen bekommen wir von „Cooking Bro’s – Kitakoch“ geliefert. Um mehr Informationen für den Caterer zu erhalten, besuchen Sie bitte die Webseite:

<https://www.kitakoch.de/>:

Die Kinder bekommen täglich eine warme Mahlzeit angeboten. „Kita Koch“ bereitet dieses für die Kinder zu und liefert dieses in Wärmebehältern. Hierbei achtet sie auf ein ausgewogenes, abwechslungsreiches, kindgerechtes und saisonales Angebot. Wünsche der Kinder finden regelmäßige Berücksichtigung. Der Speiseplan hängt an der Eltern-Info-Wand im Gang aus.

Da es sich um eine Essenspauschale handelt, können Sie Ihr Kind bei Krankheit oder Urlaub nicht abmelden. Sie können aber gerne das Mittagessen (gegen 12:15 Uhr) abholen. Bitte bringen Sie dazu Behälter mit und geben beim Abmelden des Kindes Bescheid, dass Sie kommen. Das warme Mittagessen bieten wir für Kinder an, deren Buchungszeit über 12:30 Uhr hinausgeht. Individuelle Bedürfnisse begründet durch Allergien, Unverträglichkeiten und körperliche Einschränkungen sowie religiöse, ethische oder persönliche Überzeugungen werden nach individueller Absprache selbstverständlich berücksichtigt. Die Kinder werden zum Probieren aller Speisen motiviert. Die Kinder dürfen sich ihr Essen aus den bereitgestellten Schüsseln/Töpfe selbst nehmen. Somit können die Kinder selbst ihre Menge und Zusammenstellung der Speise bestimmen.

Brotzeit Nachmittag:

Ab 15:00 Uhr genießen die Tageskinder eine weitere Zwischenmahlzeit. Diese besteht in der Regel aus Obst, Rohkost, Gebäck oder ähnlichem. Den Kindern stehen während ihrer gesamten Betreuungszeit Mineralwasser, stilles Wasser, ungesüßter Kräuter- oder Früchtetee zum Frühstück als Getränke zur Verfügung.

Selbstverständlich werden die Kinder an das regelmäßige Trinken erinnert.

Unsere Kindertagesstätte ist eine „**nussfreie Kita**“ bitte geben Sie Ihrem Kind keinerlei Nüsse mit in die Einrichtung.



5.2.8.3. Sauberkeitserziehung/ Wickeln

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nämlich nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Das Wickeln ist somit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind – eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt. Besonders wichtig erscheint es uns in dieser sehr intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, so dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt.

Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die gesamte Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person übernommen wird. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit kann der Kreis der zuständigen Erwachsenen erweitert werden.

Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Zur Verfügung stehen Töpfchen, Kindertoilette und ein geräumiger Wickeltisch mit integrierter Treppe. So können die Kinder je nach Entwicklungsstand „Sauber werden“.

In der Kleinkindgruppe unterstützen wir zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und Puppen und, falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge.

Sauber“ werden hat in erster Linie mit Reifung und natürlicher Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, begleiten das Kind auf diesem Entwicklungsschritt.

Dies findet für uns immer in enger Kooperation mit der Familie des Kindes und mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes auf natürliche Weise statt.

Wir gehen auf die Signale und Wünsche des Kindes ein.

Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung wird vom Kind selbst bestimmt und sollte von den Erwachsenen nicht beschleunigt werden. Kleinere Rückschritte sind dabei wichtig für den Prozess des „Windelfrei“-Werdens. Wir machen den Kindern Mut zu weiteren Versuchen.

Wichtige Schritte für die Kinder in der Sauberkeitserziehung im KiTa Alltag sind für uns:

- *Das natürliche Schamgefühl der Kinder zu wahren, entsprechend seiner persönlichen, familiären und kulturellen Prägung*
- *Die Kinder nutzen allein die Toilette*
- *Wenn Hilfe benötigt wird, bekommen sie durch die Erzieherinnen Hilfestellung*
- *Die Kinder dürfen die Türe beim Toilettengang schließen*
- *Kinder müssen sich nicht vor anderen ausziehen*
- *Alltagshygiene, wie z.B. „richtiges“ Händewaschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen*

5.2.8.4. Entspannung/ Schlafen/ Ruhen

Angelehnt an den eigenen Schlafrhythmus, bieten wir allen Kindern eine Mittagsruhe in unseren Einrichtungen an.

Diese dient vor allem dazu, die erlebten Dinge des Kindergarten/Krippenalltags zu verarbeiten und ist die Basis für körperliche und seelische Gesundheit. Während der Schlafphasen werden neue Eindrücke verarbeitet, bilden sich neue Synapsen, die wiederum für weitere Entwicklungen nötig sind (Schäfer 2011).

Im Wechselspiel zwischen Anspannung und Entspannung meistern die Kinder eine große Entwicklungsaufgabe. Sie lernen, sich selbst zu regulieren und lernen den Schlaf- und Wachrhythmus kennen.

Kinder benötigen zum Ausgleich von Bewegung und Aktivität Phasen der Ruhe und Entspannung. Schlaf- und Ruheräume sowie weitere Rückzugsbereiche sind deshalb unverzichtbar. Sie bieten während des gesamten Tages Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten. Verlässliche Schlafrituale helfen Kindern, sich im Raum wohl und geborgen zu fühlen. So können sie beruhigt loslassen und entspannt einschlafen.

Kinderkrippe

In der Zeit von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr findet die Mittagsruhe in der Krippe statt. Die Krippe ist aufgrund dessen in dieser Zeit geschlossen und es kann kein Kind abgeholt werden. Je nach Entwicklungsstand und Ruhebedürfnis erhalten die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, auszuruhen oder sich still zu beschäftigen. Um die Intimsphäre aller Kinder zu schützen, dürfen Eltern den Schlafraum/ Ruheraum nicht betreten. Die Kinder werden durch die Mitarbeiterinnen geweckt und an die Eltern übergeben.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Kindergarten

Im Kindergarten findet kein gruppenübergreifendes Schlafen mehr statt. Da gerade die jüngeren Kinder diesen Schlaf aber oft noch benötigen, bieten wir nach dem Mittagessen (ca. 13.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr) in der Leise Stunde die Möglichkeit dazu an.

5.2.8.5. Sexualerziehung

Ein sexualpädagogisches Konzept ist wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption in unserer Kindertageseinrichtung. Sexualität in der Kita ist längst kein Tabuthema mehr.

In einer Gemeinschaft stellen Kinder schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer guten verlaufenden psychosexuellen Entwicklung. Kinder treibt Neugierde an und keine sexuelle Begehrde. Diese Sorge haben wir Erwachsenen, die jedoch völlig unbegründet ist. Diese sexuelle Phase ist für die Kinder wichtig, um Lernerfahrungen zu machen für das weitere Leben und für die Beziehung zu anderen Menschen.

Wir ermöglichen unseren Kindern diese Erfahrungen machen zu können, z. B. durch Doktorspiele, bei denen es natürlich klare Regeln geben muss und die immer mit einem wachsamem Auge der Erzieher/innen in den Blick genommen werden. Aber auch Fragen der Kinder dürfen beantwortet werden.

Dabei geht es jedoch in keiner Weise um sexuelle Aufklärung. Die Sexualerziehung

in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen. Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als Erzieher/in noch sensibler werden.

5.2.9. Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie An- und Ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken.

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden durch gezielte Förderung kontinuierlich weiterentwickelt, um eine größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch kann das Kind unabhängiger von Fremdhilfe werden und somit seine individuellen und sozialen Kompetenzebenen erweitern.

Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen. Gewährleistet ist dies innerhalb unseres klar strukturierten Tagesablaufes durch festgelegte Räumlichkeiten, feste Plätze, Zeiten und Rituale.

Die Förderinhalte sind:

- *sich in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte möglichst selbständig zu bewegen*
- *größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken*
- *Kleidung zunehmend selbständig An- und Ausziehen*
- *größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege*
- *Erleben und Einlassen auf einen zeitlich strukturierten Tagesablauf*

Durch die Förderung der Selbständigkeit entwickelt das Kind Selbsttätigkeit, es lernt

- * *wirksam zu werden und zu handeln*
- * *sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen*
- * *sich zu schützen*
- * *seine Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu stillen*
- * *mit Anderen in Kontakt zu treten*



6 Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

6.1. Kooperationspartner

Es ist uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten, um das Bildungs- und Lernfeld der Kinder zu erweitern und ihre Entwicklung breit gefächert zu fördern.

Grundschule

Hierzu arbeiten wir mit allen Grundschulen in der Gemeinde in verschiedenen Bereichen zusammen. Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule ist vielfältig und bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, sich durch gegenseitige Öffnung über zentrale pädagogische Inhalte zu verständigen, um ihre fachlichen Kenntnisse zu vertiefen und auszudifferenzieren. Die kindbezogene Arbeit beginnt in der Regel ein Jahr vor dem Wechsel des Kindes in die Grundschule. Beim Übergang von der einen in die nächste Institution erfährt die Kooperation eine Intensivierung.

Gemeinwesen

Außerdem arbeiten wir mit Einrichtungen des Gemeinwesens, wie der örtlichen Feuerwehr, Vereinen der Ortsgemeinde, dem Träger, Landwirtschaftlichen Betrieben, dem Bäcker, der Polizei, Gemeindebibliothek u.v.m. zusammen.

Behörden (Schulamt, Gesundheitsamt, Amt für Familie, Kinder und Jugend)

Die Kindertagesstätte arbeitet mit den Ämtern der Stadt München zusammen.

Beratungs- und Förderinstitutionen

Treten im Alltag in der Kita besondere Schwierigkeiten auf (z.B. Sprachauffälligkeiten, motorische Unsicherheiten) wird im Gespräch mit den Eltern empfohlen, eine zusätzliche Beratungs- und Förderinstitution (z.B. Kinderarzt, Frühförderzentrum, SPFZ, Logopäde, Ergotherapeut, Erziehungsberatungsstelle) aufzusuchen. Diese bieten fachliche Unterstützung und Beratung und sind notwendige und sinnvolle Ergänzungen im päd. Alltag in der Kindertagesstätte.

Fachberatung

Für unsere Kindertagesstätte ist auch eine Fachberaterin zuständig, die das Team bei Bedarf betreut und begleitet. Sie berät bei schwierigen Fragen und erörtert mit den Erzieherinnen Lösungsmöglichkeiten. (Insoweit Erfahrene Fachkraft/ IseF - Siehe Schutzkonzept) Darüber hinaus bietet sie Fortbildungen zu fachspezifischen Themen an, die von einzelnen Erzieherinnen außerhalb der Kita besucht werden.

Kindertagesstätten

Die Kindertagesstätte ist im Kita Verbund Kirchheim-Heimstetten-Haar, hier steht die Kita mit den anderen Kindergärten/ Einrichtungen im stetigen Austausch. Auch außerhalb des Kita Verbundes steht unserer Einrichtung stetig mit anderen Kindertageseinrichtungen im Austausch. Kinder, die in unsere Einrichtung wechseln, können bei uns Schnuppern und somit unser Haus kennen lernen.

Musikschule

In unserer Kita wird eine externe Musikförderung angeboten. Kiddy Musik von Erich Kowalew kommt jeden Freitag zu uns in die Einrichtung und macht mit Spiel, Spaß und viel Gesang die musikalische Frühförderung. www.kiddymusik.de

6.2. Ziele der Kooperation

Durch die Kooperation, Zusammenarbeit (z.B. Grundschule) soll der Übergang der Kinder erleichtert werden.

Das Ziel dieser Kooperation ist es, die Grundprinzipien, die unterschiedlichen Inhalte und methodischen Verfahrensweisen der jeweils anderen Institution kennenzulernen und den Schuleintritt vorzubereiten sowie Unsicherheit, Schulunlust oder gar Schulangst der Kinder vorzubeugen und Eltern frühzeitig Einblick in die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Grundschule zu vermitteln. Die Zusammenarbeit der Pädagogen in vorschulischen Einrichtungen und in der Grundschule zielt auf gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Ziele und Methoden sowie die Bereitschaft, miteinander problemlösende Wege zu besprechen, einzuschlagen und ortspezifische Hilfen (z.B. Jugendamt, Erziehungsberatung oder sonstige Angebote der Jugendhilfe) zu nutzen.

Unsere Kindertagesstätte pflegt zu unterschiedlichen Institutionen, die für das Wohl des Kindes und der Familien bedeutsam sind. Wir arbeiten beispielsweise mit ÄrztInnen, Gesundheitsämtern, der Jugendhilfe oder auch mit medizinisch-therapeutischen Einrichtungen zusammen und können so eine gelingende Entwicklung der Kinder unterstützen. Durch die regionalen Gegebenheiten wird durch Vereine, Musikschulen, Theater, Altenheime, Behinderteneinrichtungen, Museen, Polizei, usw. das Kooperationsangebot erweitert und gestaltet so Bildungs- und Entwicklungsprozesse mit.

Die Kooperation zwischen der Gemeinde und dem Kita Verbund Kirchheim-Heimstetten-Haar und der Kindertagesstätte St. Franziskus ist von Partnerschaftlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

6.3. Formen der Kooperation

Der kooperative Austausch sollte vom Eintritt in die Institution an kontinuierlich gepflegt werden. Neben dem Informationsaustausch dient die Kooperation auch der Beratung und Vernetzung von Familien, die auch die Vermittlung von Hilfsangeboten miteinschließt. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit: Zu unterscheiden sind Formate, die die individuelle Familie betreffen, im Gegensatz zu Angeboten, die für Teilgruppen bzw. die gesamte Elternschaft ausgebracht und initiiert werden.



6.4. Bildungs – und Erziehungspartnerschaften

*Die Erziehung im Kindergarten ist familienergänzend und nicht ersetzend!
Unser Umgang mit den Kindern ist durch den partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil geprägt. Wir engagieren uns für die kindlichen Belange, schaffen eine Atmosphäre die Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, nehmen das Kind ernst und gehen auf seine Fragen ein. Im Vordergrund der Erziehung steht die ganzheitliche Erziehung Ihres Kindes!*

Ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Wir verstehen Eltern und Erziehungsberechtigte als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner. Eltern und Erzieherin stehen in unserer Kindertagesstätte in ständiger kommunikativer Wechselwirkung zueinander. Wir finden, dass pädagogische Arbeit in erster Linie Beziehungsarbeit ist. Um die Entwicklung des Kindes optimal zu begleiten, ist es wichtig, dass das Personal über besondere Ereignisse in der Familie zu Beispiel Alpträume, Arbeitsplatzveränderung, Arztbesuche, neues Haustier, Schwangerschaft, Todesfall, Trennung, Umzug, Veränderung des Schlafrhythmus oder Ähnliches informiert werden. Die Eltern gelten als Spezialisten für Ihr Kind. Eltern können Informationen zum Kindergartenalltag und die Entwicklung Ihres Kindes in Tür und Angelgesprächen sowie terminierten Entwicklungsgespräch einholen. Die Entwicklungsdokumentation ist jederzeit einsehbar.

Wir verfolgen das Ziel unsere Familie zu verstehen, zu unterstützen und deren eigenen Kräften zu mobilisieren. Darüber hinaus bieten wir die Möglichkeit für Eltern, sich kennenzulernen und sich gegenseitigen auszutauschen. Zudem werden Sorgen und Probleme von Eltern und Kindern ernstgenommen und gemeinsam sensibel bearbeitet.

6.4.1. Eltern als Mitgestalter

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten, denn nur so können wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden. Eine gute pädagogische Arbeit kann nur erzielt werden, wenn die Familie in unsere Arbeit miteinbezogen wird. Um Ihr Kind in allen Lebensbereichen wirkungsvoll fördern und unterstützen zu können, sollten wir auch das Umfeld, in dem es aufwächst, kennen lernen. Daher ist uns die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern/ Erziehungsberechtigten sehr wichtig. Außerdem können Aktionen / Feste nur durch Ihre Mithilfe bewältigt werden. Bei vielen Helfern ist es für jeden Einzelnen nur ein kleiner Beitrag.

Durch das aktive Ausfüllen des Elternfragebogens, welcher am Ende des Kita – Jahres zugesandt wird, können wir durch ihre Reflexion die Qualität unserer pädagogische Arbeit und Vorgänge sicherstellen.

6.4.1.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergarten-, Krippenjahres von der Elternschaft gewählt. Pro Gruppe wird es einen Gruppenvertreter geben, aus welchen der Elternbeirat gebildet wird. Mehrmals im Jahr finden Elternbeiratssitzungen statt. Protokolle werden im Anschluss ausgehändigt, so dass sich alle Eltern über die Inhalte der Sitzung informieren können.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Aus diesem Grund wird der Elternbeirat vor allen wichtigen Entscheidungen, die den Kindergarten und Krippe betreffen, informiert und gehört. Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen vor allem darin, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Träger und pädagogischen Personal der Einrichtung zu fördern. Der Elternbeirat wird bei der Erstellung der Konzeption und Elternbefragung miteinbezogen.

6.4.2. Differenziertes Angebot Eltern und Familien

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Die Elternarbeit, das heißt die Zusammenarbeit von Eltern und Team, ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und wir wünschen uns von Ihnen eine enge Zusammenarbeit und regen Austausch zum Wohle Ihres Kindes.

Durch gemeinsame Veranstaltungen und Feste gibt es vielfältige Möglichkeiten zum Kennenlernen und zum Austausch! Ohne Elternarbeit geht es nicht!

In unserer Einrichtung setzen wir in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf eine transparente Zusammenarbeit. Dazu gehört:

- *gegenseitiges Vertrauen*
- *Austausch von Erfahrungen*
- *gegenseitiges Ergänzen*
- *gemeinsame Absprachen*

6.4.2.1. Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt. Hier erlangen Sie einen Überblick über den Entwicklungsstand Ihres Kindes und haben die Möglichkeit, Näheres zu hinterfragen. Bei besonderen Entwicklungsereignissen findet ein zusätzliches Elterngespräch statt. Diese werden dokumentiert und die Zusammenfassung den Erziehungsberechtigten mitgeben.

6.4.2.2. Elternabende

Je nach Bedarf findet zweimal jährlich Elternabende in den Räumen der Kindertagesstätte statt. Die Abende werden von der Einrichtung oder von Referenten veranstaltet (Bastelabend, Seminar). Durch Aushänge und über E-Mail werden sie rechtzeitig über diese Veranstaltungen informiert. Es wäre wünschenswert, wenn mindestens ein Elternteil an diesen Abenden anwesend sein könnte.

Die Themen eines Elternabends findet je nach Interessen, Bedürfnisse mit Absprache des Teams, Eltern und Elternbeirat statt. Wir sind offen für Anregungen und Themenvorschläge.

Es finden zweimal jährlich Elternabende mit folgenden möglichen Inhalten statt:

- *gegenseitiges Kennenlernen und Austausch der Eltern untereinander*
- *Einblicke in die Arbeit der Kindertagesstätte*
- *spezielle Themen, unter anderem auch mit Referenten*

6.4.2.3. Tür und Angelgespräche

Die täglichen Tür - und Angelgespräche bei Bringen und Abholen Ihres Kindes, bieten die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

6.4.2.4. Eltern Café

Durch das Elterncafé in der Kindertagesstätte haben Sie die Möglichkeiten sich mit anderen Eltern informell auszutauschen. Dabei haben sie die Möglichkeit soziale Kontakte mit anderen Familien zu knüpfen.

6.4.2.5. Aushänge in der Einrichtung

Wichtige Informationen finden Sie durch Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich, direkt an der Gruppentüre oder per E-Mail. Die Eltern sollten täglich einen Blick auf die Aushänge werfen.

Der Tagesrückblick (Wochenplan), der jeweils im Flur der Gruppenräume aushängt, reflektiert die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern in den.

6.4.2.6. E-Mail, WhatsApp, Telefonate

Informationen, Ankündigungen oder Elternbefragungen aus der Kita werden per E-Mail versendet.

Elternumfragen oder Benachrichtigungen die kurzfristige Entscheidungen benötigen werden per WhatsApp versendet.

Wir sind jederzeit telefonisch über das Handy oder Festnetz erreichbar.

Festnetz: 089 90529300

Handy: 01512 2987375



Informationstafel im Eingangsbereich

6.5. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.5.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kindertagesstätte ist häufig die erste gesellschaftliche Institution, die von Kindern besucht wird. Hier haben wir die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände und Sprachstörungen frühzeitig zu entdecken. Je früher die Intervention wahrgenommen wird, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass die Schwierigkeiten an Ausprägtheit verlieren, wenn das Kind größer wird. Wir verstehen uns als Berater, der ebenso wie Sie das Beste für ihr Kind möchte und leiten bei Bedarf gerne Ansprechpartner und Kontakte weiter.

Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, das wir bei Bedarf aktivieren können.

Um allen Kindern eine weitestgehende risikofreie Entwicklung zu ermöglichen, arbeiten wir mit der Frühförderstelle, dem Mobilen Dienst, Ergotherapeuten, Logopäden und anderen Fördereinrichtungen zusammen, um uns beraten zu lassen.

Daneben stellen wir auf Wunsch der Eltern Kontakte her.



6.5.2. Kooperationen mit anderen Kitas, Spielgruppen und Schulen

Die räumliche Nähe sowohl zu den anderen Kindergärten aber besonders zu den ortsansässigen Grundschulen ergeben vielfältige Kooperationsmöglichkeiten.

Unter der Leitung des Sozialbeauftragten der Gemeinde finden mehrmals im Jahr Treffen unter verschiedenen Gesichtspunkten statt. Außerdem haben die 5 Kitas im Pfarrverband im regelmäßigen Abstand mit dem Träger einen Jour fixe eingeführt.

Mit den Spielgruppen am Ort pflegen wir Kontakt durch Besuche in unserer Einrichtung.

6.5.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Zusammenarbeit mit Landratsamt und dem Gesundheitsamt:

Der Kindergarten hält regelmäßigen Kontakt zu diesen Behörden und ist verpflichtet über Änderungen Bericht zu erstatten z.B. Personal- und Kinderzahlen, aber auch ansteckende Krankheiten.

Die Möglichkeiten im Gemeinwesen sind sehr vielfältig. Wir besuchen den Bauernhof, gehen auf Spielplätze, besuchen den jährlichen Christkindl Markt im REZ usw.

6.6. Zusammenarbeit mit dem Träger

Mit unserem Träger, der katholischen Kirchenstiftung, findet ein regelmäßiger, vertrauensvoller Austausch statt. Gemeinsam schaffen wir die Rahmenbedingungen, die für unsere Arbeit auf hohem Qualitätsniveau erforderlich sind.

Die Leitung nimmt an regelmäßigen Treffen mit anderen Leitungen des Kita Verbund Heimstetten, Kirchheim, Haar teil und ist so über Aktuelles durch die Kita Verbandsleitung Frau Harter informiert.

6.6.1. Stellung im Trägerverband/Pfarrei (Organigramm)



6.6.2. Formen der Zusammenarbeit

Die **Kita Verbundsleitung** führt Dienstgespräche mit Leitung/ stellvertretenden Leitung hier werden wichtige Informationen ausgetauscht. Personalsituationen besprochen, Wünsche/ Finanzierung abgeklärt. Die Kita Leitung und Verbundsleitung sind stetig im Kontakt.

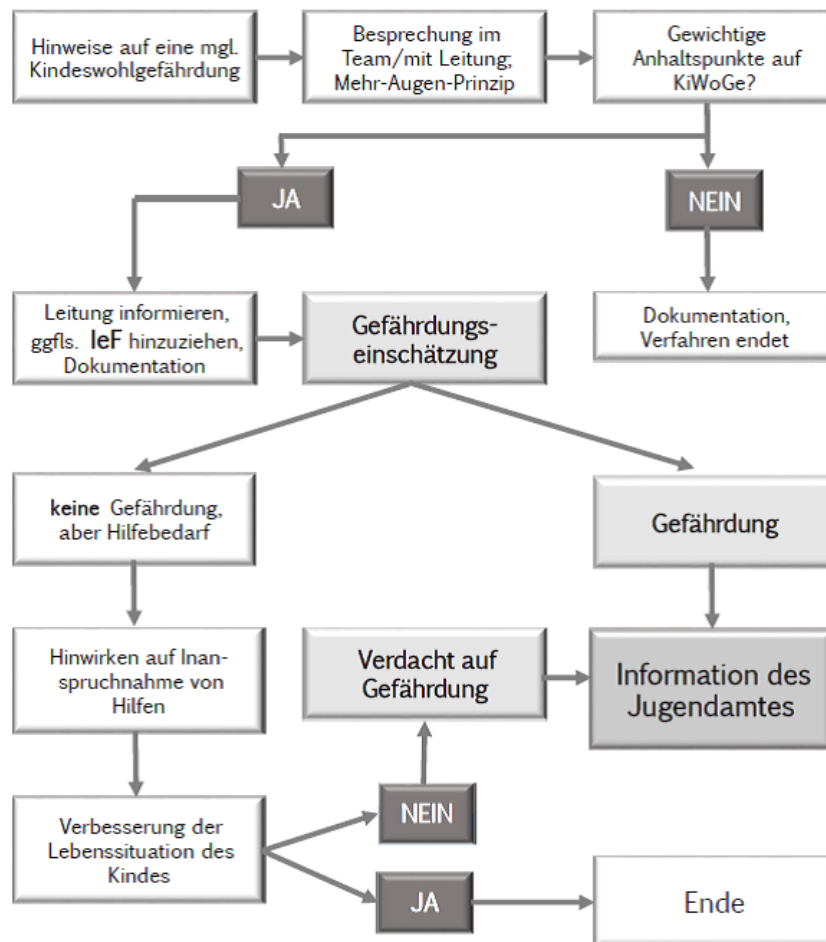
Der **Kirchenausschuss** entscheidet bei Finanzierungen in Bezug auf Investitionen und Einstellungen von Personal mit.

Die politische **Gemeinde** ist Eigentümer unseres Gebäudes und sorgt dafür, dass es auf die maßgeblichen Erfordernisse ertüchtigt wird. Die Gemeinde unterstützt uns in vielen Belangen und gewährt uns finanzielle Absicherung. Bei Personellen Engpässen gibt es bei der Gemeinde die Möglichkeit, für die Einrichtung pädagogische Fachkräfte als Springerkräfte, zu beantragen.

6.7. Kinderschutz

Gemäß der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ist bei jeder Handlung das Kindeswohl zu berücksichtigen und das alle verantwortlichen Personen den Kindern Schutz und Fürsorge gewährleisten.

Jede in der Kindertagesstätte St. Franziskus mit Kindern tätige Person muss vor Tätigkeitsbeginn ein gültiges erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Außerdem haben wir in unserer Einrichtung ein erarbeitetes Schutzkonzept, welches jederzeit zur Ansicht in der Kita ausliegt.



6.7.1. Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Grundsätzlich besteht zwischen KiTa und Jugendamt eine schriftliche Vereinbarung über die Regelungen zum Schutzauftrag (Verfahrensabläufe, Erhebung und Verwendung von Sozialdaten, Gewährleistung der Nicht-Beschäftigung von KiTa-Personal mit Straftaten mit Kindesbezug, Name und Adresse der erfahrenen KiTa-Fachkräfte). Im Einzelfall bleibt der Einrichtung die Aufgabe, autark folgende Schritte zu unternehmen – unter Anonymisierung der Daten der betreffenden Familie.

Das pädagogische Personal ist über Kinderschutz geschult.

Unsere Einrichtung hat zusammen im Team ein Kinderschutz Konzept erarbeitet, nach dem sich das pädagogische Personal bei Kindeswohlgefährdung richtet.

Personensorgeberechtigte haben die Möglichkeit den einrichtungsspezifischen Schutzplan im Büro der Leiterin oder Aushang am Eingang einzusehen.

Darin enthalten sind Checklisten und Verfahrensabläufe.

6.7.2. Pädagogische Umsetzung

Unsere Einrichtung hat einen Schutzauftrag dieser beinhaltet folgende Kriterien:

- ❖ Kinderschutz
- ❖ Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung
- ❖ Information der Betroffenen
- ❖ Dokumentation des Vorgehens
- ❖ Hinzuziehen einer insofern erfahrenen Kinderschutzfachkraft
- ❖ Information an das Jugendamt
- ❖ Versicherung der persönlichen Eignung der beschäftigten Mitarbeiter/innen

1. Erkennen von Vorfällen
2. Abwägung Kindeswohl-Gefährdung oder Nicht-Gewährleistung der Erziehung
3. Abschätzung des Gefährdungsrisikos in Beratung mit KollegInnen und Leitung
4. Im konkreten Verdachtsfall: Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft für Kindeswohlgefährdung (zum Beispiel Mitarbeitern des Jugendamts)
5. Motivation der Familie zur Inanspruchnahme von sozialpädagogischen Hilfen (in der Regel als schriftliche Vereinbarung), Überblick über tatsächliche Nutzung und Kontakt zu sozialpädagogischen Diensten
6. Meldung an das Jugendamt, sofern Hilfen nicht ausreichen oder nicht in Anspruch genommen werden und die Gefährdung des Kindeswohls droht (gemeinsames Gespräch mit Eltern, Kita-Leitung, Jugendamt)
7. In akuten Krisensituationen kann das Jugendamt (wenn die Entscheidung des Familiengerichts noch nicht vorliegt) eine Inobhutnahme des Kindes erwirken (Kindernotstelle, Bereitschaftspflegedienst, auch ohne Zustimmung der Eltern) oder einen stationären Aufenthalt
8. Je nach Schritt arbeitet die Kindertageseinrichtung mit den Partnern Jugendamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Untersuchung, Beratung zum Entwicklungsstand), Erziehungsberatungsstellen, Familiengericht, Kinderärzte/-ärztinnen und Kliniken (Diagnostik und Behandlung körperlicher Folgen von Gewalt an Kindern), Polizei (bei allein gelassenen Kindern in der Wohnung) zusammen.



7 Unsere Maßnahme zur Qualitätsentwicklung/ Sicherung

Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen orientieren ihre pädagogische Arbeit an einem Menschenbild, das jeden Menschen akzeptiert wie er ist, mit seiner Herkunft, seiner Geschichte, seinen Eigenarten und Fähigkeiten. Wir arbeiten bewusst inklusiv mit jedem Menschen und schätzen die Eigenarten eines jeden Einzelnen. Jedem Kind bleibt sein individuelles Tempo zum Lernen. Jeder bekommt Wertschätzung und Anerkennung entgegengebracht.

Unser pädagogisches Team besteht aus qualifizierten Fachkräften und Berufspraktikanten. Alle verfügen über gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit. Die Atmosphäre ist geprägt von Einfühlungsvermögen, Annahme, Authentizität, Akzeptanz und Interesse. Das Team initiiert und gestaltet für die Kinder und Familien eine Beziehungsqualität, die auf Vertrauen, Verlässlichkeit, Offenheit und Transparenz sowie auf freundschaftlichem wertschätzendem Umgang miteinander basiert.

Die pädagogischen Mitarbeiter bereichern den Alltag der Einrichtung mit Fachkompetenz, Kreativität und Engagement. Sie verfügen über das notwendige pädagogische und entwicklungspsychologische Fachwissen und über eine gute Dialog- und Reflexionsfähigkeit.

Die Qualität unseres pädagogischen Handelns wird durch Elternfragebögen Beobachtungsbögen und Deutsch Vorkurs gewährleistet.

7.1. Datenschutz

Aus Datenschutzgründen ist es uns nicht möglich, Telefonnummern, Adressen, E-Mail u.a. an Dritte weiterzugeben.

Jede Person, die in der Kindertagesstätte in jeglicher Form mit personenbezogenen Daten umgeht, erklärt sich durch Kenntnisnahme und Unterschrift mit dem einrichtungsinternen Datenschutzkonzept einverstanden. Dies regelt unter anderem z.B. Personenbezogene Daten werden in keinem Fall ohne Einverständnis des Betroffenen mit Außenstehenden geteilt. Personenbezogene Daten werden nicht per E-Mail versandt und nicht im Internet veröffentlicht. Weitere Datenschutzvorgaben ersehen sie im Erziehungs-, und Betreuungsvertrag der Einrichtung.

7.2. Teamselfverständnis

Der vertrauensvolle, respektvolle und wertschätzende Umgang miteinander ist die Grundlage zielführender Teamarbeit. Wir sind ein flexibles, offenes Team, in dem sich die Mitarbeiterinnen sowohl ergänzen als auch ihre individuellen Stärken einbringen. Diese Mischung sichert ein hohes Maß an Qualität für die gemeinsam erarbeiteten Ziele.

Die Erfüllung dieser gesteckten Ziele ist unser aller Interesse, damit die Kinder, die für sie so unverzichtbare Kontinuität und Verlässlichkeit erfahren.

Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung

Den Eltern begegnen wir freundlich und kooperativ. Gemeinsam mit ihnen sorgen wir für das Wohl der Kinder.

7.2.1. Formen der Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung

Neben der Arbeit in der Gruppe arbeitet das gesamte Team auch gruppenübergreifend zusammen:

- *Gruppenplanung (Wochenplanung und Angebote)*
- *Arbeit in Kleingruppen, (z.B. Vorbereitung von gruppenübergreifenden Aktivitäten)*
- *gruppenübergreifender Austausch der Erzieherinnen*
- *gemeinsame Aktivitäten für den Kindergarten (z.B. Aufräumarbeiten)*

7.2.1.1. Mitarbeitergespräche

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Reflexion. Die findet in Mitarbeitergespräche statt. Sie sind erforderlich, um Erfahrungen und Erkenntnisse zu verarbeiten und auszutauschen. Das bedeutet für den Einzelnen, dass jeder seine Meinung, seine Vorschläge und Informationen einbringt, und dazu ein positives Feedback und auch konstruktive Kritik äußert.

7.2.1.2. Teamsitzungen/ Kollegialer Austausch

Dienstags findet ab 16.00 Uhr jeweils Dienstbesprechungen statt. Hier findet gruppenübergreifender Austausch in organisatorischen Planungen für das Jahr wie Feste, Aktivitäten und Informationen statt. Auch Pädagogisch-Psychologisches Themen werden hier im Team besprochen wie die Reflexion der pädagogischen Arbeit, gemeinsames erarbeiten von pädagogischen Lösungen zu aktuellen Anlässen/Fälle. Durch Fortbildungen/Pädagogische Tage wird die eigene pädagogischen Arbeit weiterentwickelt.

7.2.1.3. Arbeitskreise/Leitungstreffen

Die Leitungen stehen mit dem Träger und den anderen Kindergärten außerhalb und im Kita Verbund wöchentlich im Austausch. Hier findet Informationsaustausch und kollegiale Beratung statt.

7.2.1.4. Hospitationen

Im Rahmen einer Hospitation besucht eine pädagogisches Fachpersonal eine Einrichtung im Kita Verbund/Gruppe, um Einblicke in den dortigen Arbeitsalltag zu erhalten, die typischen Arbeitsabläufe kennenzulernen und so einen Einblick in der Gestaltung der pädagogischen Arbeit zu bekommen.

Durch die gruppenübergreifende Arbeit in unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit in den anderen Gruppen zu hospitieren.



7.3. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement und das Bildungskonzeptes müssen zusammen betrachtet und entwickelt werden. Für die Festlegung und systematische Entwicklung von Qualitätsmerkmalen und Bildungsinhalten in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus legen wir folgende Qualitätsdimensionen zugrunde:

- *Regelmäßige Analyse der gegebenen Voraussetzungen*
- *Überprüfung der Angemessenheit von pädagogischen Zielsetzungen*
- *Durchführung und Auswertung von Analysen zur Lebenssituation der Kinder*
- *Erhebung und Dokumentation von Elternerwartungen*
- *Analyse vorhandener Ressourcen (einschließlich des päd. Personals)*
- *Dokumentation von Beobachtungen des Gruppengeschehens*
- *Fortlaufende Dokumentation der pädagogischen Prozesse*
- *Dokumentation der Entwicklung der Kinder*
- *Reflexion der pädagogischen Arbeit*
- *Regelmäßige Teamsitzungen und pädagogische Konferenzen*
- *Weiterbildung des pädagogischen Personals*
- *Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen wie z. B. Schule, Ärzte, Frühförderstelle, Psychologen, therapeutische Praxen, etc.*
- *Elternfragebogen*
- *Beobachtungsbögen*
- *Deutsch Vorkurse*
- *Vorschule*
- *Konzeption*
- *Schutzkonzept*
- *Elterngespräche*
- *Teamsitzungen*
- *Leitungskonferenzen*
- *Portfolio*
- *Wochenrückblicke*
- *Öffentlichkeitsarbeit*
- *Fortbildungen der Mitarbeiter (Kinderschutz, Fachwissen...)*
- *Elternabende (Fortbildung durch interne oder externe Referenten)*

7.3.1. Elternbefragungen

Regelmäßige, geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen sind Elternbefragungen. Durch eine Elternbefragung wollen wir mehr Verständnis und Zufriedenheit von Eltern und Kindergarten herstellen und das Wissen und Wollen der Eltern als Ressource nutzen, um die pädagogische und organisatorische Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verbessern. Daher führen wir einmal jährlich eine anonyme schriftliche Elternbefragung durch. Wir bitten Sie, sich dafür Zeit zu nehmen und uns in unserer Arbeit zu unterstützen.

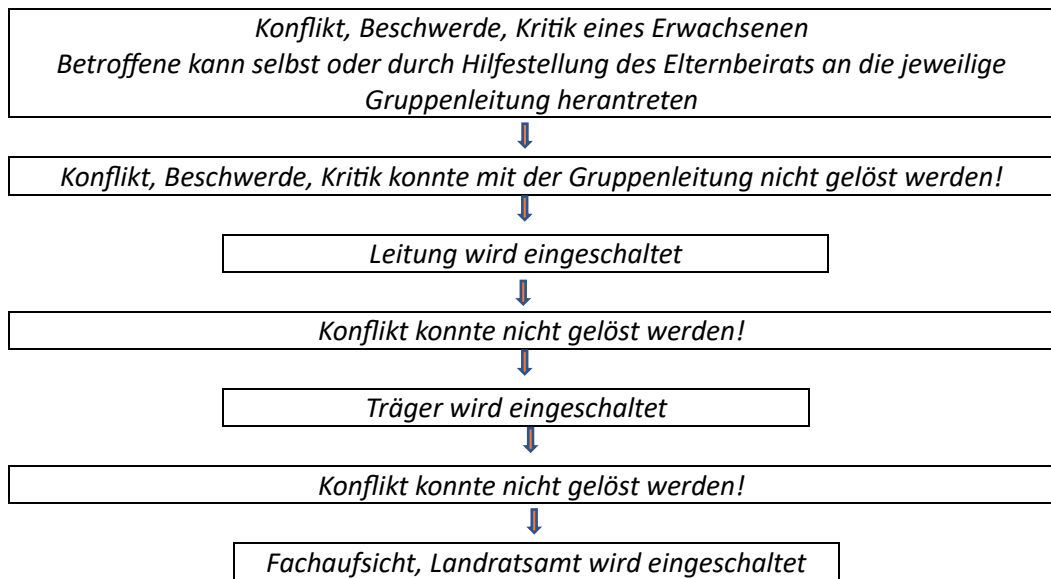
7.3.2. Beschwerdemanagement

Beschwerden gehören als wertvolles Feedback zu unserem Alltag. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Beschwerdeführer: Sie, als Eltern, unsere Kooperationspartner der Träger aber auch die uns anvertrauten Kinder! Wir haben die Aufstellung darüber gemacht, wie wir mit Beschwerden umgehen.

Für Kritik oder Einwände gibt es in unserer Tagesstätte die Möglichkeit der schriftlichen Beschwerde. Dazu gilt folgendes Verfahren:

- *Beschwerden werden von den pädagogischen MitarbeiterInnen entweder in Schriftform entgegengenommen oder schriftlich aufgenommen.*
- *Beschwerden oder Fehlermeldungen werden möglichst zeitnah bearbeitet.*
- *Gemeinsam mit dem Team, ggfs. mit dem Träger, wird die Ursache ermittelt, um entsprechende Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Ursachenanalyse und die Korrekturmaßnahmen werden schriftlich dokumentiert.*
- *Besteht eine Gesundheitsgefährdung oder ist die Versorgung der Kinder beeinträchtigt, besteht sofortiger Handlungsbedarf, der sich an der Ursache bzw. an den Möglichkeiten der Veränderung orientiert.*
- *Über die Erarbeitung und Umsetzung der Korrekturmaßnahmen werden die betroffenen Eltern im Gespräch oder schriftlich informiert.*
- *In der Dienstbesprechung reflektieren und werten die pädagogischen Mitarbeiterinnen die Korrekturmaßnahmen und ihre Umsetzung aus.*
- *In besonderen Fällen kann der Elternbeirat oder der Träger eingeschaltet werden.*
- *Anonymen Beschwerden können im Briefkasten vor dem Büro abgegeben werden.*
- *Kommt die Beschwerde von einem Kind, so nehmen wir die jeweilige Beschwerde mündlich auf und klären mit Hilfe von Gesprächen mit den Betroffenen und auch mit Ihnen als Eltern, um eine zufriedenstellende Lösung für alle zu finden.*





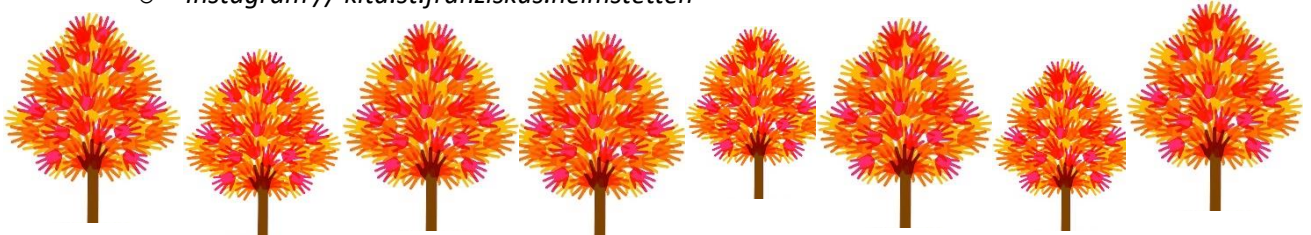
7.3.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Um die Qualität unserer Arbeit ständig verbessern zu können, finden regelmäßige Fortbildungen, fachspezifischen Weiterbildungen, Weiterqualifizierungen und trägerübergreifenden Fachtagungen der Mitarbeiter statt. Des Weiteren nutzen wir die regelmäßig stattfindende Teamsitzung, um einen kollegialen Austausch zu ermöglichen, an denen die Mitarbeiter regelmäßig mit Interesse teilnehmen.

7.3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die gesellschaftlichen Veränderungen und Anforderungen gehen auch in die Arbeit der Kindertagesstätten ein. Damit sich die Eltern und auch die Gemeindemitglieder ein Bild der Arbeit machen können, zeigen wir auf verschiedene Weise, hier wird auf Datenschutz geachtet:

- Tag der offenen Tür
- Anmelde und Vormerkstage
- Feste und Aktionen
- Ausflüge und Exkursionen
- Spaziergänge
- Elternabende mit Referenten
- Pressemitteilungen
- Neujahrsempfang
- Kindergartenübergreifende Elternbeiratssitzung
- Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrgemeinde
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Gemeinde
- Bereitstellung von Praktikumsstellen und Möglichkeit zur Hospitation
- Webseite der Kindertagesstätte
- Instagram // [kita.st.franziskus.heimstetten](https://www.instagram.com/kita.st.franziskus.heimstetten)



7.4. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Diese Konzeption spiegelt unseren pädagogischen Alltag wieder und ist eine verschriftliche Arbeitsgrundlage aller Mitarbeiter, die das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses darstellt und regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben wird.

Im Garten ist für nächstes Jahr eine Kletterwand geplant. Auch das Gartenhäuschen soll für die Spielsachen mit Regalen ausgestattet werden. Carport für die Neuen Gartenfahrzeuge, neue Gartentische und Bänke für den Garten wird für das Frühjahr 2024 geplant. Die Kommunikation mit den Eltern soll über eine Kita App erfolgen, hier wird mit dem Kita Verbund nach einem optimalen Anbieter gesucht.

Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Krippen- und /oder Kindergartenzeit!

Das Kindertagestätten Team
St. Franziskus

